

Bezugspreis:

Monatlich 60 Pfg. frei ins Haus gebracht, durch die Post bezogen vierteljährlich 1.50 Mk. excl. Postgebühren. Einzelhefte 30 Pfg. Redaction und Druckerei: Amsterdamerstr. 15. Unparteiische Zeitung. Intelligenzblatt. Stadt-Anzeiger.

Wiesbadener

General Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 113.

Mittwoch, den 15. Mai 1895.

X. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Diese Ausgabe umfasst 14 Seiten, dabei die Wochenbeilage „Der Landwirth“.

I. Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Die Herren Stadtverordneten werden auf Freitag, den 17. Mai 1895, Nachmittags 4 Uhr, in den Bürgersaal des Rathhauses zur Sitzung ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Besuch von Hausbesitzern und Anwohnern der Büchelerstraße um Beseitigung von Mischständen an jener Straße.
2. Magistratsvorlagen, betreffend
 - a den Bauplan für das Armen-Arbeitshaus;
 - b ein Besuch der Herren P. Eschenbrenner und C. Otto wegen Durchführung einer neuen Straße von der Lessingstraße nach der Ringstraße zwischen Victoria- und Mainzerstraße;
 - c die Morgenconcerte im Eurgarten;
 - d Festsetzung des Wittwen- und Waisengeldes für die Hinterbliebenen des verstorbenen Oberfeldhüters Stöppeler.
3. Berichterstattung des Bauausschusses, betreffend
 - a den Entwurf zu einem Fluchtlinienplan für eine neue Straße von der Stiftstraße durch das Grundstück „Zum Stiftskeller“ und den District „Am Todtenhof“;
 - b das Baugesuch des Stadtraths Herrn G. Weil wegen Errichtung einer Regelfabrik im Dambachthale;
 - c das Baugesuch des Gärtners Herrn M. Werten wegen Errichtung eines Schuppens an der Dohheimer Landstraße;
 - d das Baugesuch des Vorstandes des Paulinen-Hilfs wegen Errichtung eines Schwesternhauses an der Schierkeinerstraße;
 - e die Festsetzung einer Fluchtlinie für einen Teil der verlängerten Langgasse längs der Hochbrunnen-Anlage anlässlich des G. Saefner'schen Bauprojectes;
 - f den Fluchtlinienplan der Seitenstraße der Jägerstraße, sowie die Abänderung der Fluchtlinien der Jägerstraße jenseits der Ringstraße;
 - g die Abänderung des Fluchtlinienplanes der Mainzerstraße von der Frankfurter- bis zur Lessingstraße;
 - h die Abänderung des Fluchtlinienplanes der Schönen Aussicht und einer Seitenstraße derselben, zwecks Erbreiterung der Vorgärten von 3 auf 5 Meter.
4. Berichterstattung des Planzusausschusses, betreffend
 - a den Verkauf städtischer Grundstücke an Herrn Franz Henrich und die von demselben für in die Nicolassstraße fallendes Terrain zu leistende Vergütung;
 - b den Ankauf einer Grundfläche an der Victoriastraße von den Herren Schmidt-Cassella u. Gen.
 - c den Verkauf einer Fluthgrabenfläche daselbst an Herrn Kapitänlieutenant a. D. S. Kleit.
5. Bericht der gemischten Deputation, betreffend den von der Firma Schudert & Cie., eingereichten Entwurf zur Anlage einer electrischen Bahn zwischen Wiesbaden und Sonnenberg.

Wiesbaden, den 13. Mai 1895.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.

Eine Bekanntmachung, betreffend den Kosten- und Aufwandsplan für die durch die Stadtgemeinde auszuführenden Hausanschlüsse-Kanäle, sowie eine solche betr. den Kosten- und Aufwandsplan für die Reinigung der Sand- und Fettsänge in den Privatgrundstücken werden im zweiten Blatt, Seite 11, veröffentlicht.

Für das hiesige städtische Krankenhaus wird ein Krankenträger zu baldigem Eintritt gesucht. Bewerbungen werden auf dem Krankenhausbureau entgegen- genommen.

Wiesbaden, 10. Mai 1895.

Städtische Krankenhaus-Direktion.

Aufforderung.

Auf den hiesigen Friedhöfen bedürfen verschiedene Grabstellen entsprechender Instandsetzung und Unterhaltung.

Besonders haben auf dem neuen Friedhofe die Grabstätten mit ihren Anpflanzungen und Grabsteinen dadurch Schaden gelitten, daß sich in Folge der Winterfeuchtigkeit das Erdreich gesetzt hat.

Die Angehörigen der Verstorbenen werden daher ersucht, die erforderlichen Instandsetzungsarbeiten nach vorheriger Anmeldung bei dem betr. Friedhofsausscher baldmöglichst vornehmen lassen zu wollen.

Wiesbaden, den 9. Mai 1895.

670 Der Magistrat. v. J. Beil.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 15. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr, soll die diesjährige Grasnutzung von den Feldwegen, Gräben, Böschungen und Wägen in hiesiger Feldgemarkung, im Rathhause dahier, auf Zimmer No. 55, öffentlich meistbietend versteigert werden.

Wiesbaden, den 10. Mai 1895.

669 Der Magistrat. J. B.: Körner.

Bekanntmachung.

Montag, den 20. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, wollen die Wittve und Erben des Kaufmanns Wilhelm Heuzerth von hier, ihre an der großen Burgstraße No. 17 dahier zwischen Josef Holzmann und Gottfried Herrmann belegene Hofraithe, bestehend aus einem vierstöckigen Wohnhaus, mit einem vier- und einem einstöckigen Seitenbau und 1 a 14,75 qm Hofraum und Gebäudfläche in dem Rathhaus hier Zimmer No. 55 abtheilungshalber zum 2. und letztenmale versteigern lassen.

Wiesbaden, den 16. Mai 1895.

Der Oberbürgermeister:

In Vert.: Körner.

3958

Bekanntmachung.

Montag, den 20. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, wollen Herr August Krämer und Miteigen- thümer die nachbeschriebenen Immobilien, als:

1. No. 1643a des Lagerbuchs ein zweistöckiges Wohnhaus mit 10 a 86,25 qm Hofraum und Gebäudfläche, belegen im Feldbistritz Ueber- hoben, 6r Gew., zw. Nicolaus Vadior u. Conf., Heinrich Buhl und Reinhard Zollinger,
2. Nr. 6608 des Lagerbuchs 14 a 61,75 qm Acker „Bleidenstadterweg“ 2r Gew., zw. Heinrich Löw Wwe. und Ludwig Wanger

in dem Rathhaus hier, Zimmer Nr. 55, abtheilungs- halber versteigern lassen.

Wiesbaden, den 7. Mai 1895.

3915 Der Oberbürgermeister.

J. B.

Körner.

Auszug aus den

Civilstandsregistern der Stadt Wiesbaden vom 14. Mai 1895.

Geboren: Am 8. Mai, dem Mehger August Straus e. S., R. Friedrich Wilhelm. — Am 10. Mai, dem Restaurateur Nikolaus Kopp e. S., R. Philipp August. — Am 9. Mai, dem Herrn- schneider Karl Best e. S., R. Anna Emma Auguste Wilhelmine. Am 8. Mai, dem Installateurgehilfen Emil Häber e. S., R. Karl Friedrich. — Am 9. Mai, dem Glaser Karl Böhne e. S., R. Fritz. — Am 11. Mai, dem Backsteinmacher Johannes Weiß e. S., R. Johannes. — Am 7. Mai, dem Landwirth Karl Gätler e. S., R. Paula. — Am 10. Mai, dem Gärtner Wilhelm Heim e. S., R. Ludwig Karl August. —

Aufgeboten: Der Eisenbahn-Bedienstete Kaspar Abel zu Dettich, mit Katharina Johanna Schäfer hier, vorher zu Dettich. — Der vermittelte Länger Adam Theodor Krämer zu Erbach im Rheingau, mit Dorothea Dautrich hier. — Der Militärarzt Johann Wynnio zu Berlin, mit Luise Alwine Ernestine Vogel daselbst. — Der Hausdiener Heinrich Karl Zimmer hier, mit Johanna Friederike Hofner hier. — Der vermittelte Telegraphist Alexander Rudolph Gustav Vertin hier, mit Karoline Reichenbach hier. —

Anzeigen:

Die halbjährige Bettstelle oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärts 15 Pfg. Bei mehrmal. Aufnahme Rabatt. Restanten: Bettstelle 30 Pfg., für Auswärts 50 Pfg. Expedition: Marktstraße 17. Der Wiesbadener General-Anzeiger erscheint täglich, Sonntags in zwei Ausgaben. Telephon-Anschluß Nr. 199.

Der Schreinergehilfe Gustav Bernhard Börner hier, mit Lina Dreffel hier, vorher zu Sonnenberg in Thüringen.

Berehelicht: Am 14. Mai, der Kaufmann Franz Rudolf Paul Wiemann zu Osnabrück, mit Franziska Altmann hier.

Gestorben: Am 13. Mai, Eleonore Wilhelmine, Tochter des Rottenarbeiters Wilhelm Gläser, alt 18 J. — Am 14. Mai, Erich Alfred, Sohn des Schuhmachers Joseph Witzel, alt 8 J. 15. J. — Am 13. Mai, Frieda Margaretha, Tochter des Maurer- gehilfen Christian Deis, alt 5 J. 19. J.

Königl. Standesamt.



Mittwoch, den 15. Mai 1895:

Nachmittags 4 Uhr: **Abonnements-Concert.**

Direction: Herr Kapellmeister Louis Lustner.

1. Ouverture zu „Der Kalif von Bagdad“ Boieldieu.
2. Entr'acte u. Quartett aus „Martha“ Flotow.
3. In heller Nacht, Polka Bilse.
4. Evacuation Gillet.
5. Ouverture zu „König Stephan“ Beethoven.
6. Sphärenklänge, Walzer Jos. Strauss.
7. Fantasie aus Mendelssohn's „Ein Sommernachtstraum“ Rosenkranz.
8. Cürassier-Attache, Galop Eilenberg.

Abends 8 Uhr: **Abonnements-Concert.**

Direction: Herr Kapellmeister Louis Lustner.

1. „Vom Fels zum Meer“, Festmarsch Liszt.
2. Les Chasseresses, Prélude aus der Sylvia-Suite Delibes.
3. Die Gazelle, Polka-Mazurka Jos. Strauss.
4. Vorspiel zu „Lohengrin“ Wagner.
5. Kuss-Walzer Waldteufel.
6. Meeresstille und glückliche Fahrt, Concert-Ouverture Mendelssohn
7. Nanon-Gavotte Massenet.
8. Wiener Volksmusik, Potpourri Komzak.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch, den 15. Mai, ab 5 Uhr Nachmittags, auf dem festlich decorirten grossen Spielplatz (Lawn Tennis u. Velocipedplatz) in der neuen Anlage:

Grosses Kinderfest

unter Mitwirkung von 2 Musik-Corps Leitung der Spiele etc.: Herr Fritz Heidecker.

PROGRAMM:

1. Eröffnungs-Marsch. — Ouverture.
2. Kinder-Polnais — Capelle voran — sämtlicher Kinder mit bunten Schärpen, Kopfbedeckungen, Fähnchen etc. (Knaben) und bunten Stäben (Mädchen), Fahnen-Reigen mit Musikbegleitung. (Bunte Schärpen, Kopfbedeckungen und Fähnchen werden gratis vertheilt.)
3. Spiel für Mädchen und Knaben gemeinsam.
4. Spiel für Mädchen allein.
5. Spiel für Knaben allein.
6. Grosser Festmarsch mit Guirlanden, daran anschliessend: Kreuz-Polka, danach eventuell photographische Aufnahme sämtlicher Kinder, welche Theil nehmen mit ihren bunten Guirlanden, Fähnchen, Stäben etc. a) Mädchen-Aufnahme b) Knaben-Aufnahme; durch Herrn Hof-Photographen C. H. Schiffer.
7. Preisspiele: a) Wettlauf für Knaben; b) Wettlauf für Mädchen; c) Topfschlagen für Mädchen und Knaben. Preisvertheilung an die Sieger.
8. Tauziehen für Mädchen und Knaben.
9. Schlusspolnaiso sämtlicher Kinder, Musik voran. In den Pausen: Concerte der beiden Capellen, Aufsteigen von Luftballons und fliegenden Figuren (Menschen und Thiergestalten etc.)

Änderungen und Kürzungen des Programmes vorbehalten. Sämtliche an die Kinder vertheilten Fähnchen, Stäbe, Kopfbedeckungen etc. bleiben deren Eigenthum.

Während der Spiele: **Doppel-Concert** des Trompeter-Corps Nass.Feld-Art.-Reg. Nr. 27 unter Leitung des Kgl. Musikdirektoren Herrn J. Beul und der Militär-Musik-Vorschule des Herrn Musik-directors Stiehl.

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 113.

Mittwoch, den 15. Mai 1895.

X. Jahrgang.

Ein Konflikt mit dem Reichstag?

Unter den Abgeordneten im Reichstag war gestern das Gerücht verbreitet, daß der Minister des Innern, Herr v. Köller, in Folge der gegenwärtigen, durch die Ablehnung der Umsturzvorlage geschaffenen Situation sein Abschiedsgesuch einzureichen gedenke. Von anderer angeblich der Regierung nahestehender Seite wurde das Gerücht als unbegründet bezeichnet und darauf hingewiesen, daß der Kaiser den Minister noch am Sonntag zum Frühstück eingeladen hatte, mithin von einem Gegenfalle zwischen dem Monarch und dem Minister nicht gut die Rede sein könne. Eine solche Schlussfolgerung scheint uns etwas zu weitgehend. Thatsache ist, daß das Verhalten des Ministers dem Reichstag gegenüber allenthalben, auch in den Kreisen der Konservativen, die ärgste Mißstimmung hervorgerufen hat. Mit besonderer Schärfe wendet sich ein Berliner Artikel der sonst so vorsichtigen „Köln. Ztg.“ gegen den Minister. Der Artikel betont unter Hinweis auf die „bis in einen Theil der Rechten hineinreichende Mißstimmung“, der Minister habe mit seinem, den gesamten Reichstag verletzenden Auftreten in der letzten Freitagssitzung des Reichstags ein klares Ziel gehabt, nämlich das, die verbündeten Regierungen in einen schweren Konflikt mit dem Reichstag hineinzutreiben. Es heißt in dem Artikel:

„Man fragt sich vergeblich, was Minister v. Köller mit diesem schwerlich unüberlegten Auftreten gewollt hat, durch das er sich doch in offenkundigen Gegensatz zu der Politik und zu den Grundsätzen des Ministerpräsidenten und des Reichskanzlers gesetzt hat. Minister von Köller hat sich schon von den Beratungen der Umsturz-Kommission in auffälliger Weise ferngehalten. Sein Auftreten im Reichstag hat, wie die Gegner der Vorlage mit Recht anerkennen, nicht unweissenlich zur raschen Ablehnung der Vorlage beigetragen. Seine für den ganzen Reichstag verletzende Art des Auftretens legt also den Schluss nahe, daß er ein klares Ziel hat, und das kann alsdann schwerlich ein anderes sein, als die verbündeten Regierungen in einen schweren Konflikt mit dem Reichstag hineinzutreiben. Daß Fürst Hohenlohe diese Politik nicht zur seinigen machen wird, daß er das gerade Gegenteil als sein politisches Ziel anerkennt und darnach handelt, ist für jeden, der die reiche Vergangenheit des Fürsten kennt, selbstverständlich. Um so unver-

ständlicher ist es uns, wie zwei Politiker von so entgegengegesetzten politischen Grundanschauungen in so schwierigen und verworrenen Zeiten gleichzeitig in demselben Ministerium zusammenarbeiten können. Das Ansehen der Regierung muß darunter schwer leiden.

Politische Uebersicht.

* Wiesbaden, 14. Mai.

Die Tabaksteuervorlage abgelehnt.
Nächst der Umsturzvorlage interessirte die Tabaksteuervorlage die weiteren Kreise der Bevölkerung. Industrie, Handel, Arbeiterschaft und die große Masse der Konsumenten waren nicht damit einverstanden, daß der Tabak, der schon 1879 mit erheblichen Steuern belastet wurde, wiederum zur neuen Steuerquelle dienen sollte. In diesen Kreisen wird die Nachricht mit großer Befriedigung aufgenommen worden, daß der Reichstag heute in zweiter Lesung die Tabaksteuervorlage in allen ihren Paragraphen verworfen hat. Eine längere Debatte fand nur bei § 4 statt. Die übrigen Paragraphen wurden ohne Diskussion abgelehnt. Für § 4 stimmten nur ein Theil der Konservativen, die Reichspartei und ein Theil der Nationalliberalen. Eine dritte Lesung findet nicht statt. Die Vorlage ist also endgiltig gefallen.

Zweiter Nachtrag zum Reichsetat.

Der Entwurf eines zweiten Nachtrags zum Reichshaushaltsetat in Höhe von 4 002 462 Mark liegt dem Bundesrathe vor. Davon sind, wie die „Berl. Korresp.“ schreibt, 3 199 505 Mk. fortdauernde und 802 957 Mk. einmalige Ausgaben. Unter den fortdauernden Ausgaben entfallen 1 703 350 Mk. auf das Reichsamt des Innern für Verwaltung zc. des Nord-Ostsee-Kanals, 1 483 155 Mk. auf die Verwaltung des Reichsheeres und 13 000 Mk. auf die Marineverwaltung. Von den einmaligen Ausgaben entfallen 120 000 Mk. auf das Auswärtige Amt, 4000 Mark auf das Reichsamt des Innern für die Limesforschung, 478 957 Mk. auf die Verwaltung des Reichsheeres und 200 000 Mk. auf die Marineverwaltung.

Der Schluß der Reichstagsession

wird nach der Ablehnung der „Umsturzvorlage“ bereits für Sonnabend, 18. Mai erwartet. Es würden dann nur noch die Novelle zum Branntweinsteuergesetz, das angekündigte Zuckergesetz und das von der „freien wirtschaftlichen Vereinigung“ eingebrachte Margarinegesetz, für das

die Antragsteller der Mehrheit des Reichstags ohne commissarische Vorberatung sicher zu sein glauben, zur Erledigung kommen.

Deutschland.

* Berlin, 13. Mai. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Der Kaiser hörte heute Vormittag von 8 Uhr ab den Vortrag des Dr. von Lucanus und arbeitete sodann mit dem Chef des Marine-Kabinetts, Freiherrn v. Senden-Bibran. Mittags um 12 Uhr 15 Min. reiste der Kaiser von der Bildungsverstation mittels Sonderzuges nach Wirschow bei Militsch in Schlessien ab.

— Finanzminister Dr. Miquel hat für (Dienstag) Abend 9 1/2 Uhr zu einer „parlamentarischen Abendunterhaltung“ Einladungen ergehen lassen an den Reichskanzler, sämtliche Minister und zahlreiche Abgeordnete der verschiedenen Parteien.

— Der Bundesrath ertheilte dem Gesetzentwurf wegen des zweiten Nachtragssetats und dem Gesetzentwurf betreffend Abänderung des Zuckergesetzes seine Zustimmung.

* Köln, 13. Mai. Bei der heutigen Neuwahl eines Reichstagsabgeordneten erhielt der Candidat der Centrumspartei, Landgerichtsrath Dr. Greiß, 10 332, der Candidat der nationalliberalen Partei, von Wittgenstein, 3887, der Sozialdemokrat Dr. Lütgenau 7366, der freisinnige Candidat Dr. Birchow 348, der Antisemit v. Warendorf 391 Stimmen. Es ist also Stichwahl zwischen Greiß und Lütgenau.

* Hamburg, 13. Mai. Die Minister Boetticher und Thiele, Oberhofmarschall Gulenburg und Contreadmiral Senden besichtigten heute die Festräume des neuerbauten Rathhauses, wo bei der Kanalseier der Empfang des Kaisers stattfinden soll.

* Friedrichsrub, 13. Mai. Fürst Bismarck empfing heute 100 Damen aus Schlesien, als deren Sprecherin Frau v. Doenitz-Hoyerswerda herzogliche Begrüßungsworte an den Fürsten richtete. Fräulein von Goldfuß-Rimpfisch brachte dem Fürsten einen poetischen Gruß dar. Fürst Bismarck, der sich in bester Stimmung befand, sprach zunächst für den ihm geschickten Teppich, Schrein und Adresse, sowie für die geplante Bismarck-Stiftung seinen Dank aus. Sodann äußerte der Fürst etwa Folgendes: Schlesien habe sich stets durch seine patriotische Gesinnung ausgezeichnet. Wenn die Damen für eine Sache gewonnen seien, wäre ihm für die Männer nicht bange. Wenn erst die Wahlen mehr unter weiblichem Einflusse ständen, würden sie nationaler und besser ausfallen. Der

Die Sandgräfin.

Original-Roman von Hans v. Wiese.

42. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Die Dame legte den silbernen Löffel laut klirrend auf die Untertasse, und mit leichtem Zusammenziehen der Brauen bemerkte sie: „Daß Du nicht soviel Rücksicht auf mich nimmst, Deine geschäftlichen Angelegenheiten aufzuschieben, bis ich mich zurückgezogen habe.“

Der Commerzienrath faltete rasch die Zeitung zusammen und legte sie bei Seite.

„Pardon, Lisa! Mein Unrecht ist aber so groß nicht, wenn Du bedenkst, daß bei einer verspätet an mich angelangten Notiz Tausende verloren gehen können!“

„Daß sie verloren gehen, wir sind reich genug, um solche Vapfallen zu ertragen, und Du bist vorsichtig genug, hoffe ich, beim nennenswerthen Summen für telegraphische Benachrichtigung zu sorgen.“

Sie lehnte sich etwas abgespannt zurück, und der aufmerksame Gatte schob einen Faullenzner unter ihre Füße.

„Danke. — Du warst gestern im Circus?“

„Ja; großartig, sage ich Dir! Die neue Schulerterin, das heißt, eben die Schwester von unserm Fräulein, hat das ganze Publikum in Aufregung gebracht.“

„Namentlich Dich!“ warf die Commerzienrätthin ein.

„Wich? Gewiß! mich auch! Du weißt, daß ich für Alles schwärme, was schneidig und chic ist!“

„Man bewundert stets das am meisten, wovon man selbst wenig besitzt.“

„Du scheinst bei schlechter Laune zu sein?“

„Im Gegentheil. Aber kommen wir auf das Thema zurück!“

„Ja, wie gesagt, die wird mal von sich reden machen! Officiere und Alles, was vom Renn- und Reitsport etwas versteht, waren eigentlich sozusagen aus dem Häuschen. Kränze, Blumen, Applaus in Hülle und Fülle, und wie ich gestern noch hörte, ein kolossales Fest bei Hansert — der reiche Martin gab's — Alles dem neuen Stern zu Ehren!“

„Hübsche Person — natürlich!“

„Bildschön, Lisa, blendend und chic!“

Er gab seinen Fingerspitzen einen bezeichnenden Kuß, und seine kleinen Augen glänzten in unverhohlenem Entzücken.

„Du erlaubst?“ fügte er hinzu, indem er aufstand und von einem Seitentisch eine Cigarette holte, die er nach erfolgter, zustimmender Kopfbewegung seiner Gattin in Brand setzte. Er warf sich in einen Schaukelstuhl und blickte mit verschwommenem Blick zur Decke empor.

„Hast Du Dir denn schon klar gemacht, Moritz, daß das Glück dieser Kunstreiterin für ihre Schwester mehr ein Unglück ist?“

Der Gefragte richtete sich gespannt in die Höhe.

„Unglück? Wieso?“

„Begriffe nicht, daß Du nicht selbst den Schluß ziehst! — Das Fräulein wird von mir entlassen.“

„Entlassen? Ich bitte Dich, Lisa, was liegt denn für ein Grund vor? Du sagtest doch selbst, daß Du sehr zufrieden seiest mit ihr, und die Kinder haben sie gern.“

„Vielleicht hätte ich sie behalten, wenn sie selbst eine mir zusagende Ansicht von dem Beruf ihrer Schwester gehabt hätte. Darum bot ich ihr gestern selbst den Besuch des Circus an, und sie hat mit sichtlicher Freude Gebrauch von der Erlaubniß gemacht. — Das genügt mir.“

„Warum soll sie sich denn die Sache nicht ansehen, muß sich doch freuen, wenn ihre Schwester so gefeiert wird.“

„Steht Dir ausgezeichnet, dieser Edelmutz, Moritz; aber veranlaßte Dich nicht zu sehr,“ spottete die Commerzienrätthin, „ich als Frau und Mutter habe allerdings eine andere Ansicht und empfinde richtiger als Du.“

„Nun, weswegen also die Entlassung?“ fragte ungeduldig die Andere.

„Wegen der Kinder.“

„Hängen ja wie Ketten an dem Mädchen.“

„Das wird bei der Nachfolgerin nicht minder der Fall sein.“

Der Ehegatte schüttelte den Kopf und blies den Rauch in großen Wolken von sich. Es that ihm leid, das hübsche Persönchen aus seiner Nähe verlieren zu sollen.

„Qualme nicht so, Moritz!“

„Ach pardon!“

„Reinst Du denn, daß ich meine Kinder der Neugierde der Menschen ausgesetzt wissen will? Wie lange wird es dauern, dann zeigen sie mit dem Finger hinter dem Fräulein her: „Da — das ist die Schwester von der...“ wie nennt sie sich, Moritz?“

„Jenny Hellmuth, soviel ich mich besinne.“

Er tippte mit dem Finger auf eine silberne Klingel, die neben ihm auf dem Tische stand.

„Steh mal nach, Fritz,“ sagte er zum dem sich in der Thüre zeigenden Diener, „ob noch das Programm von der gestrigen Circusvorstellung in meinem Ueber-

rocke steckt!“

„Also nicht einmal einen Theaternamen? Das wäre allerdings ein Umstand, der mich wesentlich in meiner Absicht bestärkt.“

(Fortsetzung folgt.)

Fürst schloß mit einem Hoch auf die deutschen Frauen, um sodann unter die Damen herunter zu treten, welche Blumensträuße überreichten. Einige Damen wurden zur Frühstückstafel geladen; die übrigen besichtigten später den erwähnten Teppich im Arbeitszimmer des Fürsten.

Russland.

Pest, 13. Mai. Ueber die Audienz des Ministerpräsidenten Baron Baniß beim Kaiser und König meldet der „Pester Lloyd“ aus Wien: Der König wünscht eine Beruhigung der Gemüther, die wohl in den nächsten Tagen eintreten wird, wodurch dann die Ministerkrise beseitigt wird. Das hat zur Voraussetzung, daß der Standpunkt des Cabinets in der Agardi-Agelegenheit gewahrt bleiben und das Cabinet Baniß für die ihm in der „Pol. Corr.“ zugefügte Beleidigung eine entsprechende Genugthuung erhalten. In liberalen Kreisen ist man entschlossen, in den Delegationen dem Grafen Kalnoky ein Mißtrauensvotum auszusprechen.

Pest, 13. Mai. Nach einer Meldung des „Pester Lloyd“ hätte der Ministerpräsident Baron Baniß dem Kaiser im Namen des Cabinets seine formellen Vorschläge vorgelegt; sie sollten von dem Kaiser erst nach der gestrigen Audienz vereinbart werden. Baron Baniß sei auch gestern nicht in der Lage gewesen, seinen Rücktritt anzubieten.

Rizza, 13. Mai. Die Hochzeit des Grafen von Merenberg, Sohn des Prinzen Nikolaus von Nassau, mit der Prinzessin Olga Tsurjewska, hat gestern hier stattgefunden.

Tokio, 13. Mai. Der Friedensvertrag wurde heute verhandelt, desgleichen ein vom 10. Mai datirter kaiserlicher Erlass, daß in Befolgung der von Rußland, Deutschland und Frankreich erteilten freundschaftlichen Rathschläge und zur dauernden Bewahrung des Friedens der Kaiser seiner Regierung den Abschluß eines Sonderabkommens mit China befohlen habe, wodurch die Rückgabe der Halbinsel Piatong geregelt werden solle.

Deutscher Reichstag.

• Berlin, 13. Mai.

Am Bundesrathstische: Staatssekretär von Posadowsky und Niederding.

Der Gesetzentwurf, betr. die Ausführung des mit Oesterreich-Ungarn abgeschlossenen Zolltariffs, wonach die Zuwiderhandlungen gegen die Zollgesetze mit Oesterreich-Ungarn unter Strafe gestellt werden, wird in 1. und 2. Beratung angenommen, nachdem Reg.-Rath Kühn auf eine Anfrage des Abg. Hammacher erklärt hat, daß in Oesterreich und nicht erst seit Abschluß des Handelsvertrages von 1891 die Vergehen gegen die Zollgesetze in ganz derselben Weise bestraft werden, wie die Vergehen gegen das österreichische Gesetz selbst.

Ohne Debatte erledigt das Haus ferner die erste Beratung des Gesetzentwurfs über den Bestand bei Einziehungen von Abgaben und Vollstreckung von Vermögensstrafen. Der Gesetzentwurf verpflichtet die Bundesstaaten zu gegenseitigem Beistand bei der Verfolgung von in einem anderen Bundesstaate fälligen Abgaben, Vermögensstrafen etc. Es soll dadurch verhindert werden, daß ein Zahlungspflichtiger durch Uebersiedelung in einen Nachbarstaat sich der Bezahlung der in seinem bisherigen Wohnorte fälligen Abgaben etc. entziehen kann.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Personen des Soldatenstandes, des Reichsheeres und der kaiserlichen Marine vom Feldwebel abwärts.

Abg. Graf Oriola (natl.) empfiehlt die Annahme der Vorlage und hält eine kommissarische Beratung derselben nicht für notwendig. Die Vorlage entspreche den Wünschen der Militärpersonen, die in tausenden von Petitionen um eine solche Vorlage gebeten haben, aber die Vorlage treffe keine bessere Fürsorge für die Kriegsinvaliden und ihre Hinterbliebenen.

Abg. Bachem (Centr.) begrüßt ebenfalls die Vorlage mit Freuden; sie entspreche früher ausgesprochenen Wünschen des Centrums. Auch er empfiehlt die Erledigung der Vorlage ohne Kommissionsberatung. Falls sich in der zweiten Beratung ein Zweifel ergebe, könne man noch eine Kommission einsetzen.

Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff weist darauf hin, daß der Gesetzentwurf eine Lücke in der Gesetzgebung ausfüllen solle, welche von der Militärverwaltung schon lange schwer empfunden werde. Der Entwurf sei erst nach schweren Verhandlungen zu Stande gekommen, da seine Tragweite nicht zu übersehen war. Den letzten Anstoß habe der Vorredner in der letzten Tagung gegeben. Wir hoffen daher, daß das Centrum die Regierungsvorlage unverändert annehmen wird. (Heiterkeit.)

Abg. Harm (Soz.) stimmt zwar dem Grundgedanken des Entwurfs zu, hätte aber mancher Verbesserung gewünscht.

Die Abg. v. Kardaß (Reichsp.) und Richter (freis. Ver.) wünschen schleunige Beratung der Vorlage.

Damit schließt die erste Beratung; eine Kommissionsberatung findet nicht statt. — Es folgt die zweite Beratung des Tabaksteuergesetzes. Dieselbe beginnt mit § 4, in dem die Grundsätze der Fabriksteuer enthalten sind.

Abg. Bachem (Centr.) erklärt, das Centrum lehne § 4 und die ganze Vorlage ab. Durch entschlossene Sparsamkeit der Budgetkommission sei das Deficit bedeutend herabgemindert. Solche Sparsamkeit sollte auch die verbündeten Regierungen zu ihrem System erheben, dann würden wir auch künftig ohne Deficit auskommen.

Abg. Frese (freis. Vg.) stimmt dieser Erklärung zu. Möge die Vorlage mit möglichst großer Majorität abgelehnt werden und die Tabakindustrie bald diejenige Ruhe finden, deren sie bedarf. Meine Freunde lehnen die Vorlage kurzer Hand ab. (Bravo links.)

Staatssekretär Graf v. Posadowsky: Die Parteien scheinen sich auf formelle Erklärungen beschränken zu wollen. Trotzdem muß ich einige Worte für die Vorlage einlegen. Die Regierungen haben ihre finanziellen Forderungen vom vorigen Jahre willig herabgemindert, ohne ihren principellen Standpunkt bezüglich der Fabriksteuer zu verlassen. Wir wollen keine Steuer auf Vorrath bewilligt erhalten, sondern stellen uns auf den Boden der Thatfachen, und da die Spannung incl. des Nachtragsetats sich auf 10 1/2 Millionen belaufen wird, nehmen wir vorlieb, wenn diese 10 1/2 Millionen aus der Tabaksteuer gedeckt werden. Die Vorlage erfüllt alle gerechten Ansprüche. Sie verbilligt den Tabakgenuss der niederen Klassen und sie vertheilt den der höheren Klassen.

Der Grundsatz der Entlastung der schwächeren Schultern ist also erfüllt. In der Commission haben wir alle Einwände vom socialen Standpunkte, dann auch die Einwände von den Control-Vorstellungen zu beseitigen versucht, allein die Kommission hat leider das ganze Gesetz abgelehnt. Dieser Beschluß ist nicht so aufzufassen, als ob alle Mitglieder der Majorität der Kommission gegen jede höhere Besteuerung des Tabaks waren. Was sollen die verbündeten Regierungen thun? Fordern wir neue Steuern nach dem bisherigen System,

so heißt es: Ueber die Plasmacherei! Ohne neue Gedanken fordern wir neue Steuern nach einem System. Da heißt es dann, wegen so geringer Summen macht man keine neuen Systeme. Ob ein neues Tabaksteuergesetz kommen wird, hängt nicht von einzelnen Personen ab, sondern ist eine Frage der finanziellen Entwicklung. Die Reichsfinanzverwaltung hat kein Interesse an neuen Steuern, wenn ihr die vorhandenen zur Deckung der Ausgaben genügen; genügen aber die vorhandenen nicht, so müssen wir entweder die Tabaksteuer erhöhen, oder wir müßten zu unwillkommenen Steuervorschlägen, wie die Reichseinkommensteuer, greifen. Wir kommen doch wieder auf die indirekten Steuern zurück und dann kann die Tabaksteuer nicht zurückbleiben. Wir werden auch in Zukunft die Frage der Tabaksteuer als eine et studio prüfen. Die Durchführung der Reichsfinanzreform wäre ein ungeheurer politischer Gewinn, wenn wir sie jetzt mit 10 1/2 Millionen erreichen könnten. Ich habe den Eindruck, daß hier ein großes Märgen für die Regierungsvorlagen bereitet wird; ich bitte Sie aber, mit dem Todten nicht die Lebendigen zu begraben: die Reichsfinanzreform ist lebend, lebensfähig und notwendig. Auf Einzelheiten einzugehen, halte ich heute für überflüssig; das heißt mit Peitscheln nach dem Reichtthum werfen. Gewähren Sie die Mittel zu einer gesunden Finanzpolitik.

Abg. Baffermann (nat.-lib.): So werthvoll und die Regelung des finanziellen Verhältnisses zwischen Reich und Einzelstaaten erscheint, so werden wir doch den § 4 und die ganze Vorlage ablehnen. Nur ein Theil meiner politischen Freunde ist für die Tabak-Fabriksteuer. Möge die Vorlage ein rasches Ende finden und möge der Tabakindustrie dauernde Ruhe gewährt werden! (Bravo! bei den National-Liberalen.)

Abg. v. Kardorff (Reichsp.) meint, man werde immer auf den Tabak zurückkommen, da die Bedürfnisse des Reiches steigen und ausreichende Deckung erforderlich sei. Bei seiner gegenwärtigen Zusammenfassung ist der Reichstag überhaupt nicht fähig Positives zu schaffen. (Große Unruhe.) Erst wenn ein anderer Reichstag kommt, wird auch eine Tabaksteuer kommen. (Lachen links.)

Staatssekretär Graf Posadowsky: Eine alleinige Erhöhung des Schutzzolles für die Steuerzollvorschlüsse ist unmöglich; dadurch würde der Finanzzweck nicht erreicht. Gegen den Werthzoll sprechen arge Bedenken. Wir wollen uns gern betheiligen, einen neuen Weg zu suchen. Aber die vorgeschlagenen Wege sind nicht gangbar und so droht die Gefahr, daß die so notwendige Finanzreform nicht zu Stande kommt.

Abg. Richter wendet sich gegen v. Kardorff. Der Reichstag habe nicht die Aufgabe, eine bestimmte Anzahl Gesetze anzunehmen, besser gar keine Gesetze, als schlechte. Wir sind mit den positiven Ergebnissen der Kommissionsberatung ganz einverstanden und hoffen, daß die Vorlage schnell der Umformung folge. Die Spannung in unseren Finanzen ist herabgemindert und wird durch die Zolltarifnovelle unter 2,300,000 M. gebracht. Wir sollen leicht 10,000,000 M. nur bewilligen, damit die Reichsfinanzreform kommt. Die Rechte mahnt jetzt zur Sparsamkeit, aber protestirt indes gegen alte und neue Liebesgaben. Die Finanzreform ist kein Bedenkniß, Niemand hat daran gedacht, ehe Herr Miquel damit hervortrat. Ihre Anhänger sind nur diejenigen, welche Hrn. Miquel oder einem der Finanzminister der Einzelstaaten zugethan sind. Studiren Sie die Frage der Tabaksteuer weiter, aber lassen Sie die Tabakindustrie in Ruhe. Wenn Sie die bisherige Wirtschaftspolitik fortsetzen, wird sich ein Sturm des Unwillens erheben, so stark, wie bei der Umformungsvorlage. (Bravo links, Lachen rechts.)

Abg. Wollenbühl (Soz.) erklärt, seine Partei verzichte darauf, hier im Plenum ihre Gründe gegen die Vorlage nochmals darzulegen. Nach der vorjährigen Ablehnung hätte die Regierung dieselbe gar nicht wiederbringen dürfen, denn sie hätte wissen müssen, daß trotz des verminderten Ertrages die Bedenken gegen das Prinzip der Fabriksteuer bestehen blieben. Seine Freunde seien entschiedene Gegner einer solchen.

Abg. Rzepnikowski (Pole, auf der Tribüne unverständlich) scheint sich ebenfalls gegen die Vorlage zu erklären.

Abg. v. Kardorff stellt in Abrede, daß er den Kulturstaat nach der Höhe der Tabaksteuer bemessen wolle. Es solle nur ein Luxusmittel nach Gebühr besteuert werden. Abgeordneter Richter stelle die Sache falsch dar, wenn er behaupte, seine Freunde hätten durch Bewilligung der Militärvorlage die Finanznoth heraufbeschworen. Schuld an dieser seien eher diejenigen, die die Handelsverträge bewilligt hätten. Um die Finanznoth zu beseitigen, würde es genügen, die Goldwährung, diese Quelle der Ausbeutung des Volks durch die Kapitalisten, abzuschaffen. (Lachen links.)

Abg. Richter erwidert: Die Belastung durch die Militärvorlage betrage 55 Millionen, der Ausfall in Folge der Handelsverträge nur 20—30 Millionen, der zum Theil schon durch die vermehrte Getreideausfuhr gedeckt sei. Für die Abschaffung der Goldwährung würde sich im Hause keine Mehrheit finden, Gott sei Dank müsse er sagen. (Beifall links.)

Staatssekretär Graf v. Posadowsky entgegnet dem Abg. Richter, es sei ganz selbstverständlich, daß vor 1893 ein Bedürfnis nach einer Reichsfinanzreform nicht habe vorliegen können, da erst damals höhere Tabaksteuerbeiträge notwendig geworden seien.

Abg. Graefe (Reform.) erklärt sich gegen die Vorlage, die den vor Bewilligung der Militärvorlage vom früheren Reichstag gegebenen Zusicherungen direct widerspreche.

Abg. v. Kardorff meint, Abg. Richter habe seiner Zeit selbst 39 Millionen von den Kosten der Militärvorlage bewilligen wollen.

Abg. Richter bestreitet dies; er hätte sich nur die Höhe der Kosten der zweijährigen Dienstzeit engagirt, und diese hätten höchstens zehn Millionen betragen können.

Damit schließt die Diskussion. § 4 wird gegen die Stimmen der wenigen anwesenden Conservativen und Reichsparteiler abgelehnt. Ebenso ohne weitere Discussion der Rest der Vorlage. Die eingegangenen Petitionen werden für erledigt erklärt.

Die Vorlage ist in allen ihren Theilen abgelehnt, eine dritte Lesung findet somit nicht statt.

Nächste Sitzung: Dienstag 1 Uhr. (Novelle zum Gesetz betr. Invalidenfond; zweite Lesung der heute in erster Lesung erledigten kleinen Vorlagen; Wahlprüfungen, Rechnungsfachen, Petitionen.)

Schluß 3 1/4 Uhr.

Locales.

• Wiesbaden, 14. Mai.

— **Personalnachrichten.** Herr Regierungs-Baumeister Franz von hier ist von der Stadtverordneten-Versammlung zu St. Johann-Saarbrücken einstimmig zum Stadtbaumeister gewählt worden. — Herr Dr. phil. Franz Hölper, Sohn des Herrn Hauptlehrers Hölper hier, hat in Straßburg i. El. das Staatsexamen bestanden.

— **Ordensverleihungen.** Den emeritirten Lehrern Herren Becker zu Hesseim im Kreise Idstein und Carl Heilmann zu Breithardt im Unterraumkreise Idstein der Adler der Johannis des Königl. Hausordens von Hohenzollern verliehen worden.

• **Ein buntes farbiges Frühlingsbild** wird morgen Mittwoch Nachmittag der große Spielplatz (Lawen-Tennis- und Belociped-Platz) in der neuen Anlage bieten. Dem Frühlings der prangenden Natur wird sich der menschliche Frühlings: eine blühende Kinderschar zugesellen, um in kindlicher Lust ein reines Fest zu begehen. Wohl keine Jahreszeit eignet sich besser als die gegenwärtige zur Veranstaltung eines „Kinderfestes“, wenn es morgen Nachmittag ab 5 Uhr, auf vorerwähntem Platz sich entfalten wird. Daß es an Amüsement, auf die „Kleinen“ und zusehenden „Großen“ nicht fehlen wird, dafür sorgt ein reichhaltiges Programm. Da kommt u. A. eine große Kinder-Polonaise — Rusik voran — mit allem möglichen bunten Geräth zur Ausführung. Für körperliche Bewegung der Kleinen sorgen ferner die verschiedenartigsten Spiele, theils mit Preisen. Auch ein Zermarsch mit Quirlen und darauffolgender Kreuz-Polka ist vorgesehen, ebenso photographische Aufnahmen der Kindergruppen durch Herrn Photographen C. H. Schiffer — und andere Abwechslung. Aufsteigen der Spielballons und fliegenden Figuren nicht vergessen. Die Leitung der Spiele liegt in den bewährten Händen des Herrn Fritz Heidecker. Der Eintrittspreis beträgt nur 1 M., gleichmäßig für Erwachsene und Kinder, wovon selbstverständlich — da sonst die Ausfüllung der Spiele illusorisch werden würde — nur die Kinder zum Innenausschlag (Spielplatz) Zutritt haben können. Für Schatten auf dem Zuschauerraum wird nach Möglichkeit Sorge getragen sein, überdies ist es ja die Spiel-Nachmittagsstunde. Um den rechtzeitigen Beginn des Festes nicht zu hindern, empfiehlt sich pünktliches Erscheinen der Kleinen; die Thore des Platzes sind ab 4 Uhr geöffnet. Noch sei bemerkt, daß die zur Vertheilung kommenden Fähnchen, Stäbe, Kopfbänder etc. Eigentum der Kinder bleiben, denen der Himmel hoffentlich ein recht freundliches Antlitz morgen zeigen wird.

• **Das Direktorium des Vereins natl. Land- und Forstwirthe** hielt am Samstag, den 11. d. M. im Sitzungssaale des Landesauschusses, Rheinstraße 34 hier, unter dem Vorsitz des Vereinspräsidenten Herrn Landesdirektor Sartorius seine zweite diesjährige Sitzung ab, in welcher die Verhandlungsgeschäfte wie folgt erledigt wurden: 1) Dem Antrage der Herren Weil-Wiesbaden, Thon-Clarenthal und Stritter-Diebrich, umgehend eine Eingabe an das Herrenhaus, sowie an den Herrn Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten und den Herrn Justizminister um Beibehaltung des Stockbuchs zu richten, wird zugestimmt. 2) Der Jahresbericht über den Zustand der Landwirtschaft im Vereinsgebiet für das Jahr 1894, der den Mitgliedern des Direktoriums im Entwurfe rechtzeitig übermittelt worden war, wird mit einigen unwesentlichen Abänderungen in der vorliegenden Fassung genehmigt. 3) Der Bericht des Generalsekretärs betr. die Wasserleitungsbauarbeiten auf dem Hofgute Hausen bei Camberg wird vom Direktorium zur Kenntniz genommen. 4) Der Antrag des zweiten landw. Bezirksvereins (Wiltkreis) auf Abänderung der Preisvertheilungsordnung im ersten Zuchtbezirk (Wiltkreis und Kreis Diebelsdorf) soll dem ersten landw. Bezirksvereine übermittelt werden. 5) Die Wahl der Preisrichter für die Central- und Lokalrindviehschau für 1895, 1896 und 1897 wird genehmigt. 6) Dem Antrage des zweiten landw. Bezirksvereins, für den infolge der neuen Begrenzung der Eisenbahn-Direktionsbezirke verloren gegangenen Sitz im Bezirks-Eisenbahnrath in Köln a. Rh. einen weiteren Vertreter für den Bezirks-Eisenbahnrath in Frankfurt a. M. anzusetzen, wird zugestimmt. 7) Als Ort für die diesjährige Generalversammlung wird Diebelsdorf, als Zeit der 22. und 23. Juli festgesetzt. 8) Bezüglich der feineren Stellungnahme des Direktoriums zur Petition des Märkischen Obstbauvereins, betr. Obsttarife, wird Herr Major a. D. von Jpiller-Homburg v. d. H. ersucht, das bezügl. Material zu bearbeiten und dem Direktorium hierüber Bericht zu erstatten. Nach einer längeren Beratung über „Innere Vereinsangelegenheiten“ und nach einigen Mittheilungen wurde sodann die Sitzung geschlossen.

• **Zur Kaiser-Friedrich-Denkmal-Frage.** Im Restaurant J. Geier (Kronen-Vierhale), wo, wie bereits berichtet, von Seiten der Stammgäste ein Grundriss zu einem Denkmal für den hochseligen Kaiser Friedrich gelegt war, fand gestern Abend seitens der Freunde dieses Projectes eine Vorbesprechung statt, in welcher die weiteren Schritte zur Verwirklichung in die Wege geleitet wurden. Ein Agitations-Ausschuß wird für das Project weithin thätig sein und demnächst eine größere öffentliche Volksversammlung einberufen, um weitere Kreise für das Denkmal nationaler Verehrung für den deutschen Heidenkaiser zu interessieren.

— **Walfahrt.** Am Sonntag fand die übliche Walfahrt der katholischen kaufmännischen Vereinigungen nach dem Gnadenbilde zu Bornhofen statt. Ein prächtiges Wetter begünstigte die schöne Fahrt, die eine großartige Theilnahme aus allen mitteldeutschen Gauen aufwies. Es waren erschienen aus Coblenz 65, Limburg 24, Ridesheim 21, Wehlar 16, Wiesbaden 11, Kreuznach 9, Trier 9, Vödingen 8, Mannheim 6, Bonn 5, St. Johann 1 und Bonn 1 Mann. Die Vereine sammelten sich in Camp im Gasthaus „Zum Anker“, wo das Mittagessen genommen wurde. Um 1/3 Uhr ging es dann in Prozession nach der Gnadenkirche, wo eine Andacht stattfand. Nachher versammelten sich die Vereine im Hotel Marienberg zu einer gemüthlichen Sitzung unter dem Vorsitz des Herrn Pfarrers Wahl aus Ridesheim. Neben erfrischen und heiteren Inhalten, Trinksprüche, Vorträge, Musikstücke in reicher Abwechslung führten die Stunden. Verschiedene Begrüßungs-Schreiben und Telegramme wurden abgesandt, so auch an den 3. in Rom weilenden Bischof von Limburg. Die Versammlung wurde dann noch von Seiten des Wiesbadener Vereins zur Theilnahme an der diesjährigen in Wiesbaden stattfindenden allgemeinen Konferenz eingeladen. Ein Antrag auf Anschluß aller Vereine an den mitteldeutschen Wandervogel wurde angenommen.

— **Die silberne Hochzeit** feiern Mittwoch den 15. Mai die Eheleute Schreinermeister Wilhelm Mayer und Frau Helmine geb. Hoffmann, A. Schwalbacherstraße 6 wohnhaft.

• **Johannisfest der Buchdrucker.** Die Buchdrucker-Gehilfen der Städte Wiesbaden, Frankfurt a. M., Darmstadt und Mainz haben beschlossen, das diesjährige Johannisfest gemeinschaftlich in Mainz zu feiern. Ein Mainzer Comité hat sich aus diesem Anlaß mit der dortigen städtischen Verwaltung in Verbindung gesetzt wegen Ueberlassung des der Stadt gehörigen großen Garten-establisments „Neue Anlage“. Das Fest wird nunmehr, nachdem die Stadt in zuvorkommender Weise die „Neue Anlage“ zur Verfügung gestellt hat, am 23. Juni dabeist gefeiert.

• **Stenographisches.** Mittwoch, den 15. Mai (Abend 9 Uhr) findet im Vereinslokal des Stolze'schen Stenographen-Vereins „Walters Hof“ (Geisbergstraße 3) eine Besprechung über die Feier des Geburtsstages Stolze's statt.

• **Militärconcert Keroberg.** Nach kurzer Unterbrechung nehmen unsere wichtigsten morgen Mittwoch, den 15. Mai, ihr so schnell beliebt und populär gewordenen Kerobergconcerte wieder auf. Wie unser musikalischendes Publikum ihnen dieselbe Gunst erweisen, wie früher, und auch diese Veranstaltung durch regen Besuch auszeichnen.

Se. Excellenz der Minister des Königl. Hauses Herr von Wedell ist heute früh mit Gemahlin wieder nach Berlin abgereist.

Das neue Wiesbadener Inhalatorium ist heute Vormittag 11 Uhr unter den günstigsten Auspicien eröffnet worden. Eine sehr zahlreiche Festversammlung, in der wir viele hiesige Civil- und Militärärzte, darunter General-Arzt Wustandt bemerkten, wohnten der Eröffnungsfeier bei. Der leitende Arzt des Inhalatoriums, Herr Dr. G. Heusmann empfing mit den Direktoren des Inhalatoriums die geladenen Gäste auf das freundlichste und unterrichtete sie auch über die originellen und bisher hier noch nicht vorhandenen Einrichtungen auf das Eingehendste. Das neue Inhalatoriumsverfahren, das speziell der Heilung von chronischen Erkrankungen der oberen Atemwege und der Lunge dient, erscheint uns in der That als ein recht praktisches und den neuesten Anforderungen der Hygiene entsprechendes. Die Geladenen wurden von den Direktoren des Inhalatoriums, den Herren Wormser und Joseph Adler auf das freundlichste empfangen und der medizinische Leiter der Anstalt, Herr Dr. Georg Heusmann übernahm in liebenswürdigster Weise die Führung und Erläuterung in den einzelnen Räumen und den Apparaten der Anstalt. Dieselbe ist nach dem Augenschein, den die geladenen Gäste im Innern nahmen, sehr praktisch eingerichtet, und scheint ganz dazu angethan, einem wirklichen Bedürfnis vieler Curgäste unserer Stadt zu entsprechen. Wir werden morgen des Näheren darauf zurückkommen.

Aus der Vogelwelt. Es singt und klingt jetzt im Garten, Wald und Flur, hauptsächlich in der Frühe will der Jubel sein Ende nehmen. Das Gros des großen Vogelheeres ist angekommen. Der Mai bringt noch die Nachzügler und den Nachtrab, wie Zaunammern, Waldlaubbögel, gelbe Grasschnecken, Schilf- und Singvögel, Turmschwalben, Turteltauben, Nachtkehlchen, Nachtschwalben, Mandelsträucher und Pirol. Alle machen Anstalten zum Ziehen, Vergehen, Staaren Drosseln bekommen im Mai schon Junge. Um die Bäume, auf denen man Vogelnester bemerkt, binde man Dornen mit den Spigen nach unten zum Schutz der Brut vor Fageln, Mardern und auch vor böswilligen Vögel.

Die botanische Sektion des Kass. Vereins für Naturkunde macht Mittwoch Nachmittag eine Excursion auf die linke Rheinseite. Abfahrt um 2.33 nach Schierstein. Die Leitung hat Herr Signer übernommen.

Excursion. Unter Führung des Herrn Leonhard macht der Wiesbadener Lehrverein morgen Nachmittag eine botanische Excursion auf den Veniaberg. Abfahrt nach Schierstein um 2 Uhr 30 Min. (Rückfahrkarte.)

Für Radfahrer. Nach einer Entscheidung des Kammergerichts müssen Fahrräder Abends, auch wenn sie geschoben werden, eine brennende Laterne führen. In Radfahrerkreisen war man darüber getheilter Meinung.

Hunde-Ausstellung in Frankfurt a. M. Am 2., 3. und 4. Juni (Pfingsten) veranstaltet der Deutsche Forstterrier-Club in Frankfurt a. M. in der Landwirtschaftlichen Halle wieder eine Ausstellung von Forstterriern. Gleich der im Vorjahre in Frankfurt a. M. stattgehabten Ausstellung des genannten Vereins, wird auch wieder die diesjährige für Frankfurt von großem Interesse sein. Es wird der Championtitel an die besten Exemplare vergeben werden und steht zu hoffen, daß auch diesmal die besten Hunde wieder von den berühmten Züchtern unserer nächsten Nachbarschaft Sieger bleiben werden. Es findet unter Anderem auch eine Prüfung der Jagdhunde statt, das größte Interesse wird jedoch die Prämierung der Hunde am 2. Juni haben, die von einem berühmten englischen Richter vorgenommen wird. Die Forstterrier erfreuen sich in Frankfurt und Umgebung einer großen Beliebtheit, weshalb wir Interessenten darauf aufmerksam, daß Programm und Anmeldebüchlein vom Secretariat des Deutschen Forstterrier-Clubs in Adelsheim bei Frankfurt a. M. gratis zu beziehen sind.

Der Jagdterrier-Rechtsprozeß vor dem Schöffengericht. Wir haben vor kurzem das Urtheil in dem Civilprozeß mitgetheilt, welchen der Wegheimer Diestebach gegen den dortigen Händler Hermann Weiß angestrengt, weil dieser von ihm seinen Wegheimer unter dem Vorwand entliehe, Verwandte an die Bahn fahren zu wollen, in Wirklichkeit aber dazu benutzte, die Leiche seines an einer ansteckenden Krankheit verstorbenen Kindes nach dem israelitischen Friedhof in Wallau zu befördern. Das Landgericht verurtheilte den Beklagten, dem Kläger gegen Auslieferung des von ihm benutzten Wagens einen anderen leichten vierrädrigen Wagen derselben Art zu liefern und ihm bis zur Erfüllung dieses Anspruchs täglich 1 Mark 50 Pfg. vom 22. November 1894 an zu zahlen. Aber auch die Kgl. Staatsanwaltschaft hat inzwischen diese Angelegenheit aufgenommen und den Handelsmann Hermann Weiß des Betruges angeklagt, weil derselbe durch die Vorpiegelung der erwähnten Leiche das Vermögen des Wegheimer geschädigt habe. Vor dem hiesigen Kgl. Schöffengericht war dieserhalb heute Vormittag Termin in dieser Angelegenheit anberaumt. Der Verteidiger des Angeklagten, Herr Rechtsanwalt Bojanowski, stellt den Antrag, die Verhandlung zu vertagen, bis die gegen das Erkenntnis in dem Civilprozeß beim Kgl. Landgericht eingelegte Berufung erledigt sei. Das Schöffengericht unter dem Vorsitz des Herrn Amtsrathes Dr. Hartmann gab diesem Antrage statt, da durch die Entscheidung über die Berufung erst festgestellt werden müsse, ob und in wie weit das Vermögen des Wegheimer's D. geschädigt sei.

Bezüglich des Gerichts über die Todesursache des Sohnes des Tagelöhners Herrn Rahmann verweisen wir auf die im Informativtheil enthaltene Erklärung des Vaters, welche in Verbindung unserer gestrigen von wohlunterrichteter Seite uns zugegangenen Meldung das Unzutreffende des Gerichts kennzeichnet.

Ein gefährlicher Dieb, der von Wiesbaden aus festlich verfolgt wird, wurde gestern in der Lindheimerstraße in Frankfurt festgenommen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Königliche Schauspiele.

Wiesbaden, 12. Mai. Die „Hugenotten“, Oper in 3 Akten mit Ballet. Musik von Meyerbeer. Fräulein Paula von Lichtenfels vom Stadttheater in Ulm, als Gast, in der Rolle der „Margarethe von Valois“, ebenso Fräulein Henry Vorchers vom Hoftheater in Darmstadt in derjenigen der „Valentine“. Fr. Vorchers, eine hübsche Bühnenscheinung, welche vorgestern hier zum ersten Male auftrat, hat sich jedenfalls durch ihre Wiedergabe der nach allen Richtungen außerordentlichen Leberade erhebenden Partie der „Valentine“ in durchaus günstiger Weise beim hiesigen Publikum eingeführt, denn Darstellung sowohl, als Gesangsbeitrag kennzeichneten eine dramatische Sängerin von nicht geringer Begabung. Fr. Vorchers Stimme ist ein voller, warmer Mezzo-Sopran von großer Klangfülle, auch die Schulerne zeigt sich als eine durchaus tüchtige und gebiegene. Die Künstlerin singt mit großer Wärme und Innigkeit, entfaltet eine reichhaltige und vielfache Ausdruckskraft, die dem Ausdruck der lyrischen Empfindung wie denjenigen des hochdramatischen

Affekts zu finden. Dem Gesangsvortrage ebenbürtig erwies sich ihr ebenso routinirtes, wie lebendiges, temperamentvolles Spiel, in Folge dessen sie in Verbindung mit ihrem Gesange aus der „Valentine“ ein Bild voller Charakteristik und ergreifender Lebenswahrheit zu gestalten wußte. Schon das große Duett des 3. Actes mit „Marcell“ mußte durch die Innigkeit und Lebendigkeit ihres Vortrags das Interesse des Hörers in vollem Maße in Anspruch nehmen, wenn auch nicht zu leugnen ist, daß Intonationschwankungen vorkamen; indessen ist dabei nicht zu vergessen, daß hier stellenweise vom Componisten ganz exorbitante Forderungen an die menschliche Stimme gestellt worden sind. Den Höhepunkt ihrer Leistungsfähigkeit bildete natürlich das große Duett des 4. Actes, in welchem Fr. Vorchers durch ihren warmblütigen Vortrag, sowie durch die hinreißende dramatische Leidenschaft ihres Ausdrucks sowohl wie ihrer Darstellungsweise eine geradezu packende, tiefgehende Wirkung erzielte. Dem Darmstädter Gaste wurde großer wiederholter Beifall zu Theil. Ueber Fr. v. Lichtenfels als „Margarethe“ haben wir uns bereits gelegentlich ihrer ersten Darstellung dieser Rolle ausgesprochen; wir haben demselben nichts Neues hinzuzufügen, wollen aber nicht verschließen, noch einmal zu betonen, daß, falls ein Engagement dieser Dame in Aussicht genommen ist, wir dieselbe nur als eine tüchtige Acquisition für unser Hoftheater erachten können. Herr Buff-Gieschen sang zum ersten Male den „Raoul de Nangis“. Die Romanze des 1. Actes haben wir leider nicht hören können, doch wird uns von unserem Gewährsmann versichert, daß die Wiedergabe derselben wider Erwartungen gut ausgefallen sei. Im zweiten und dritten Acte genügte er nicht, im letzteren besonders im Gesange nicht, doch entwickelte er in dem Duett des vierten Actes eine bei ihm ungewöhnliche Lebendigkeit in der Darstellung, auch hatte er trotz aller Fehler seiner Tongebung gesanglich einige ganz brillante Momente, die wieder aufs Neue bewiesen, wie schön sein Organ von der Natur ausgestattet ist. Wir hatten aber dennoch den Eindruck, als wenn die Partie des „Raoul“ sich besser für einen Heldentenor eignet, als für eine Stimme von so ausgeprägt lyrischem Charakter, wie die des Herrn Buff-Gieschen. Die übrige Besetzung wies keine Veränderung auf; lobende Erwähnung verdienen jedoch Fr. Nacci als Page „Urbain“, sowie Herr Müller als Revers. Auch das Organ des Herrn Schwegler in der Rolle des „Marcell“ trat gestern wirkungsvoller und wohlklingender hervor als bei der ersten Vorstellung der „Hugenotten“ im neuen Hause, während die Stimme des Herrn Handrick, welcher wieder den Grafen St. Bris sang, uns ein abermaliges Kopfschütteln abzwang, denn dieselbe früher frisch und ansprechend, klang auch vorgestern matt und angegriffen, stellenweise sogar wie gebrochen. Die Vorstellung leitete wie üblich, die Herren Rebeck und Dornewitz.

Residenz-Theater.

Wiesbaden, 13. Mai. Zum ersten Male; „Hans im Glück“, Volksstück in 4 Akten von Max Erbe und Franz Koppel-Gesfeld. Die schon zehn Jahre alte Komödie der vorgenannten Doppelfirma wird dem Publikum gewöhnlich als „Schauspiel“ vorgeführt. Wenn die Direction bei uns von vornherein den bescheidenen Titel „Volksstück“ wählte, so that sie damit einen guten Coup; sie entwarf die Kritik, die sich ein Schauspiel doch etwas genauer anzusehen pflegt, und richtete zugleich eine Capitation benevolentiae an das Publikum, die bescheidene Arbeit mit Wohlwollen aufzunehmen. Das ist denn auch gestern Abend geschehen, obgleich durch die Art des Besalles das Wortchen „bescheiden“ deutlich genug unterstrichen wurde. Uns ist es nicht recht verständlich, daß zwei so erfahrene Theateroutiniers, wie der Oberregisseur des Berliner Schauspielhauses und der bekannte Romancier und Intendantzrath des Dresdener Hoftheaters, sich eine so dürftige Idee, wie den „Hans im Glück“, zum Vorrath ihres „Schauspiels“ nehmen konnten, und eben so wenig begreifen wir, daß Herr Hofschaulpieler Bed sich so viel Mühe mit der Titelpartie und der Inszenierung des Ganzen machen konnte. Der „Hans im Glück“, der auch sehr an ein altes, bekanntes Kindermärchen erinnert, ohne dessen originelle Philosophie vom Glück zu übernehmen, ist in den ersten Akten nichts als ein anmaßender, von Hochmuth und Selbstbänkel erfüllter Bauernbursch, der mit seinen fortgesetzten selbstgefälligen Prahlereien über sein „Glück“ schließlich langweilig wirkt. Er lebt im Hochgebirge mit seiner angeblichen Schwester Wibi sehr einträchtig beisammen, bis der letztere vom Pfarrer eröffnet wird, daß sie nicht die Schwester des Hans sei und von ihrem verstorbenen wirklichen Vater zur Erbin seines Anwesens gemacht worden sei. Wibi betrachtet das als ein großes Unglück, aber Hans sagt ihr ganz einfach und derb: No, wennst' mit mei' Schwester bist, nachher bistst' mei' Braut, da heirath' i Di, i bin jo der Hans im Glück. Wibi kann aber das ihr widerfahren „Glück“ nicht leicht begreifen; sie hat ganz heimlich den Sepp, den besten Freund des Hans, in ihr Herz geschlossen. Im dritten Akt gerathen nun die beiden Freunde so hart zusammen, daß sie mit den Äxten auf einander losgehen wollen; bei Wegeberbersehung in der hohen Kamm (Vergischucht) stürzen beide vor den Augen der Zuschauer in die Tiefe, sie werden jedoch, zwar leicht verwundet, noch glücklich gerettet und nun hat Hans zwar seinen Hochmuth verloren, aber auch sein gutes Herz entdeckt und er überläßt jetzt neidlos seine Wibi dem Nebenbuhler. Das ist der ganze Inhalt des „Schauspiels“, dessen nähere Würdigung wir nach dem vorher gesagten für vollständig überflüssig erachten. Dasselbe war mit vielem Fleiß inscenirt worden. Herr Bed stützte bei seiner bekannten großen Routine für oberbayerische Dialektpartien den Hans mit allen Vorzügen aus, und schuf trotz der geistigen Inhaltslosigkeit eine sehr hübenwirksame Rolle. Sehr gut unterstützte ihn darin Herr Gustav Schmaß als Sepp; wir haben den Künstler selten eine Partie so vortheilhaft verkörpert sehen. Recht innig im Spiel war Fr. Vorchers als Wibi, und zwei sehr humoristische Leistungen boten die Herren Giltinger als der alte Vater Waldbauer und Schmaß als Lehrer Jacherer, den die etwas ältliche Bäuerin vom Unterhof Frau Fredi-Franken in ergötzlicher Weise mit ihrer Liebesheuschrecke verfolgt. Ein junges Ehepaar aus der Stadt, das sich im Hochgebirge eingefunden hat und hier zum Ergötzen der Ortsbewohner seine Künste im Bergsteigen erprobt, wurde von Fr. Dallhoff und Herrn Martini recht geschickt dargestellt.

Königliche Schauspiele. Vielfachen Wünschen entsprechend kommt heute statt der angekündigten Vorstellung „Die weiße Dame“, „Cavalleria rusticana“ und „Der Bajazzo“ zur Aufführung.

Residenz-Theater. Morgen Mittwoch findet das fünfundsiebzigste Gastspiel des Herrn Caesar Bed statt, an welchem Abend die erste Wiederholung von „Hans im Glück“ stattfindet.

Mittwoch, den 25. Mai, Abends 7/8 Uhr, findet im großen „Casinosaal“ ein Concert des Claviervirtuosin Herrn B. H. Dapaz statt. Außer Solostücken von Bach-Busoni, d'Albert und Franz Liszt, verzeichnet das Programm zwei Kammermusikwerke: eine Sonate für Violoncell und Clavier von Albert Fuchs und ein Clavierquintett von Sinding. Die Sonate des hier lebenden Componisten, die mit vielem

Erfolg auswärts wiederholt aufgeführt worden ist, gelangt hier zum ersten Male zum Concertvortrage. Das Quintett des norddeutschen Komponisten Sinding gilt als ein interessantes Werk von eigenartiger Erfindung und großer Wirkungsfähigkeit. Den Cellopart in der Sonate hat der hier allseitig geschätzte Kammermusiker Herr Oskar Brüdner übernommen. Im Sinding'schen Werke wirken ferner mit die Herren Concertmeister Michaelis, Kgl. Kammermusiker Klee u. W. Sabony. Der Pianist, Herr Dapaz, der seine Studien s. Z. bei Kullad, Ehrlich und Franz Liszt machte und der sich als Claviervirtuose durch seine Concerte einen bedeutenden Ruf erworben hat, ist seit einiger Zeit in Wiesbaden ansässig und als Lehrer des Klavierspiels am Fuchs'schen Conservatorium thätig. Das Concert verspricht nicht nur des interessanten Programms wegen, sondern auch durch die in demselben thätigen Künstler ein genügendes zu werden.

Strassammer-Sigung vom 14. Mai.

Diebstahl. Der vielfach wegen Diebstahls vorbestrafte Otto D. aus Neuhaudensleben hat sich heute abermals wegen eines solchen zu verantworten. In der hiesigen Volkskammer wurden aus dem Koffer eines Handwerksburschen verschiedene Gegenstände entwendet. Der Angeklagte soll diesen Diebstahl in Gemeinschaft mit einem K. W. ausgeführt haben, bestritt dies jedoch in der heutigen Verhandlung. K. W. ist wegen dieses Diebstahls mit 6 Monaten Gefängniß bestraft worden und verbüßt diese Strafe gegenwärtig. Der heutige Angeklagte konnte damals nicht verurtheilt werden, weil er abwesend war. Unterdessen ist er in Baden zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt worden, welche Strafe er augenblicklich verbüßt und ist also aus dem Gefängniß zur heutigen Verhandlung vorgeführt. Durch die Zeugenansagen wurde der Angeklagte überführt. Er erhielt 4 Monate Zuchthaus.

Wegen Sittlichkeitsverbrechen wurde ein junger Mann, S. von hier, zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Berlin, 14. Mai. Die „Nat.-Ztg.“ erzählt, hat der Kaiser ein von dem commandirenden Admiral, Freiherrn von der Goltz eingereichtes Entlassungsgesuch genehmigt.

Berlin, 14. Mai. Nach Meldung der „Berl. Neue. Nachr.“ ist gestern außer im preussischen Staatsministerium auch im Bundesrath die Geschäftslage des Reichstages Gegenstand der Erwägungen gewesen.

Berlin, 14. Mai. Mit den Verhältnissen des Eisenbahn-Verkehrs wiesens beschäftigte sich gestern Abend eine Volksversammlung. Der Abg. Jubel vertrat den Standpunkt, daß der Eisenbahnverkehr mit dem gewaltigen Fortschritt nicht gleichen Schritt gehalten habe. Die hohen Fahrpreise ständen den berechtigten Wünschen des Volkes entgegen, die Einführung des Zonentarifs sei empfehlenswerth. Die Versammlung nahm einstimmig eine Resolution zu Gunsten der ärmeren Bevölkerung im Eisenbahn-Verkehrsweisen an.

Wien, 14. Mai. Im liberalen Partei-Verbande des Gemeinderaths erklärte gestern Abend der Bürgermeister Gebl, sowie die beiden Vice-Bürgermeister Richter und Mayenauer, daß sie, angesichts der Parteiverhältnisse, hervorgerufen durch die Wahlsiege der Antisemiten, ihre Stellen heute niederlegen werden. Bei der Neuwahl dürfte der Antisemitenführer Dr. Fugger Bürgermeister von Wien werden.

Wien, 14. Mai. Franz v. Suppé liegt im Sterben. Der Tod kann jeden Augenblick eintreten.

Budapest, 14. Mai, Vorm. Die Situation ist eine andauernd unsichere, noch immer hofft man auf eine Allerhöchste Kundgebung, welche dem Cabinet zu Hülfe kommen werde; dieselbe ist aber noch nicht avisiert. Der Minister Jostka, welcher gestern beim Kaiser eine Audienz hatte und mit Rakoczy conferirt haben soll, ist heute früh hier eingetroffen. Man ist auf dessen Erklärung aufs Höchste gespannt.

Zembar, 14. Mai, Vorm. Zwischen hiesigen und von der Bahnverwaltung engagirten 500 majurischen Bahnarbeitern kam es bei der Station Klebaro zu einem Kampfe, der mehrere Stunden dauerte und erst durch ein starkes Gensdarmereiaufgebot unterdrückt werden konnte. Auf beiden Seiten gab es viele Verwundete.

Paris, 14. Mai. Die gestrige Eröffnung der Richard Wagner's „Lohengrin“ in der großen Oper ist glänzend verlaufen. Bei vortrefflicher Darstellung hat die Oper einen großen Erfolg errungen. Von Dyd spielte die Titelrolle.

Brest, 14. Mai, Mittags. Zu der Collision der zwei englischen Dampfer „Maritima“ und „Esmeralda“ wird noch gemeldet, daß ersterer wenige Minuten nach dem Zusammenstoß sank. Von der ganzen 90 Mann starken Besatzung konnten nur 8 Mann gerettet werden. Von diesen sind 3 schwer verwundet.

London, 14. Mai Mittags. Die Blätter melden aus Petersburg, der Zar hat den Großfürsten Michael Michailowitsch, der s. Z. wegen seiner morgantischen Ehe mit der Gräfin Merenberg vom Hofe ausgeschlossen war, der Zutritt zum Hofe wieder gestattet sei. Der Großfürst kehrt aus diesem Anlasse aus Nizza nach Petersburg zurück.

London, 14. Mai. Bei Marten, unweit Leamington's, fand gestern ein Zusammenstoß zweier mit Bahnarbeitern besetzten Züge statt. Ein Arbeiter wurde sofort getödtet, 13 schwer verletzt, darunter mehrere lebensgefährlich.

Tages-Anzeiger für Mittwoch.

Königl. Schauspiele: Abds. 7 Uhr: „Prolog“ und „Graf Waldbauer“. Ab. 8.

Curhaus: Vorm. 8 Uhr: Morgenmusik. Nachm. 4 Uhr: Concert.

5 Uhr: Kinderfest. Abds. 8 Uhr: Concert.

Rochbrunn: 7 Uhr: Morgenmusik.

Residenz-Theater: Abends 7 Uhr: „Hans im Glück“.

Reichshallen-Theater: Abds. 8 Uhr: Specialitäten-Vorstellung.

Kaiser-Panorama: Nordbaltische.

Aronen-Oper: Specialitäten-Concert (Wiener Damenkapelle).

Stenographie-Schule. Abds. 8-10 Uhr: Fortbildungskursus und Debattenschrift.

Turn-Gesellschaft: Abends 9 Uhr: Gesangsprobe.

Christlicher Verein junger Männer. Nachm. 5 Uhr: Bibelkränzchen. Abends 8 1/2 Uhr: Gesangsstunde.

Standesamt zu Sonnenberg.

Geboren: 3. Mai, dem Maurer Johann Roth zu Rumbach e. L. A. Una Frieda Wilhelmine.

Aufgehoben: Der verwitwete Kaiser Kaspar Freil aus Angenkirchen, bayerischen Bezirksamts Pfarrkirchen, wohnhaft zu Pungstadt bei Darmstadt und Elisabeth Philippine Ober aus Sonnenberg, wohnhaft daselbst.

Verheiratet: 11. Mai. Der Landmann Georg Peter Louis Jakob Dör aus Sonnenberg, wohnhaft daselbst und Katharine Elise Schardt aus Naurod, daselbst wohnhaft.

Gestorben: 9. Mai, der Maschinenmeister Heinrich Breitwieser zu Sonnenberg, alt 30 J. 6 M. 26 T.

Offerte mit 30 Procent Rabattgewährung.

d. h. so lange, wie Vorrath reicht:

Erstens momentan 4898 Duzend Handtücher, wegen unmodern gewordenen Mustern, sonst tadellose, schwere, edelrichte, fast unzerstörbare, garantirt reineinige Gewebe aus edelsten und reinsten Flachsgespinnnen gefertigt, und zwar graue Dreifach-Rüchen-Handtücher in abgewählter 42/110 und 48/125 Ctm. Größe, Weiße Dreifach-, Zwirn-, Gersten-, Korn-, Jaguard- und Tamast-Gefächts- und Frotte-Handtücher in verschiedenen Qualitäten in 42/110, 48/125, 47/115, 47/125, 50/130, 55/130 Ctm. Größen, in unabgepaßt 47, 48, 50, 52, 55, 60 und 65 Ctm. Breiten; ferner offerire mit 30 pCt. Rabatt 546 Duzend hochfeine weiße (48/48 Ctm. Größe), auch buntfarbige prima Taschentücher, fertig gefärbt, pro Duzend nur 5,45 Pfg., ferner einige Tausend Meter beste, festeste weiße Leinwand zu Leib- und Bett-Bäse und einige Tausend Meter buntfarbige Zügen-Leinwand-Rester (3-15 Meter Länge), alles mit 30 pCt. Rabatt, so lange Vorrath reicht. Preis-Offerte darüber sehr gern zu Diensten gratis. Probebäse werden gegen Nachnahme versandt und nicht Convenirendes wieder per Nachnahme zurückverlangt wird von der als reell bekannten, altrenommirten Leinwandweberei von

A. Vielhauer, Landeshut in Schlesien,

deren Waaren sich durch ihre vorzügliche Sebiegenheit und Haltbarkeit einen Beltruf erworben haben. Günstiges reelles Angebot und Sebiegenheit für Anstalten, Logier-Hausbesitzer, Hotels, Bräute, sowie für jede sparame Hausfrau, welche gebiegene, reelle Waaren ausnahmsweise billig zu kaufen belieben.

Eine Sparkasse

Ist Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee für jede Familie, die ihn trinkt.

Beweis:

Gebraunnter Bohnenkaffee kostet im Detail per Pfund Mk. 1.50 bis Mk. 2.20.
Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee per Pfd. höchstens 45 Pfg.
Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee zur Hälfte mit Bohnen-Kaffee gemischt, richtig zubereitet, schmeckt besser und ist gestünder wie Bohnenkaffee allein.

3mal höchst prämiirt

Berlin u. Wien Silber, Medaille
Dresden Ehrenpreis

wurden unsere
Schmiedeeiserne
Flaschen-
schränke

gut mit Eiserne
grundirt, zusam-
menlegbar mit
Schloß und
2 Schlüssel für alle
Arten Flaschen
passend.

Diebstahlsicher
hoch breit cm
zu 100 Flaschen 134. 112 58

150 171 165 58

200 20 112 114

300 28 165 114

frachtfrei jed. Bahnstat. gegen
Nachnahme des Betrags. Nur
bei Voreinsendung ist ein
Abzug von 5% gestattet.

Henschel & Co., Serrest
Dresden-Sachsen. 3799

Erklärung.

Durch den plötzlich erfolgten Tod meines Kindes Karl Katzmann hat sich in der Stadt das Gerücht verbreitet, mein Sohn sei in Folge eines Schlags von Seiten seines Lehrers gestorben. Ich erkläre hiermit, daß der Lehrer, der mein Kind immer liebevoll behandelt hat, das Opfer einer sehr bedauerlichen Verläumdung geworden ist. Er hat meinem Kinde keinen Schlag gegeben, wie auch der Junge noch vor dem Tode der Mutter erklärt hat.

Georg Katzmann.

Gartenkies.

Gelben Grubenkies, silbergrauen Kies, Rhein-
kies und Rheinland empfiehlt

A. Womberger, Moriastraße 7.

20. Ziehung d. 4. Klasse 192. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 15. Mai 1895. Schluß.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden
Rummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

128 437 515 736 73 883 1177 816 439 555 676 89
837 917 41 2075 90 240 708 (3000) 885 71 3530 (1500)
629 712 13 46 (300) 56 4096 (300) 329 47 529 5013 351
636 748 909 6030 783 64 80 805 7087 96 157 69 (1500)
96 783 987 8553 604 (300) 9193 624 844 58 (3000) 974
10199 535 (300) 728 (3000) 11102 91 259 92 563
621 769 912 12094 224 68 487 727 931 (3000) 64 87
13007 165 406 (300) 26 64 (3000) 508 865 911 14227
15037 61 112 202 392 503 94 (500) 980 16303 678 86
713 915 17013 15 48 166 256 76 535 689 890 18248
537 58 929 10311 419 21 507 93 764 984
20349 619 66 21004 22 329 34 357 (300) 83 404
811 22181 263 405 79 559 681 82 717 839 83 902 22
23161 516 666 832 24223 385 882 25072 338 613 705
878 (300) 935 26026 35 277 875 78 81 27043 148 (300)
296 625 (500) 793 98 28328 436 52 (1500) 81 524 665
708 29553 633 721 863
30061 246 703 (500) 43 57 31244 497 781 955
32483 546 666 726 921 33091 228 322 69 495 766
34462 93 (300) 929 94 35707 259 400 (1500) 896 36302
638 812 990 37169 90 268 423 55 597 (500) 631 37
38998 39077 214 46 308 850
40120 263 301 5 48 596 789 952 41047 123 384
(1500) 520 (1500) 804 42217 69 393 761 934 43041 132
358 476 614 735 868 922 93 44176 (300) 207 470 974
45085 (500) 245 (3000) 488 46045 (3000) 257 396 467
53 47487 612 (3000) 720 823 906 48272 40228 361
429 651
50491 51102 20 82 579 894 52003 102 29 549 881
53247 (300) 497 563 808 10 54098 (1500) 159 394 (1500)
439 717 840 98 55063 296 513 613 737 994 50176 290
403 25 57106 420 517 686 58288 605 781 885 913
59199 207 442 607 19 830
60387 (300) 454 884 955 61137 217 56 664 62036
79 707 20 923 63147 270 75 354 714 64123 202 16 88
371 86 89 (300) 416 562 66 65001 605 745 60 841 910
67 915 68265 593 (1500) 69365 694
70009 386 559 (1500) 690 928 71933 (300) 74 (300)
510 917 72012 515 50 758 73102 (500) 300 464 77 (300)
74215 347 484 562 900 75293 (1500) 878 947 76000
282 335 74 460 882 77199 326 428 881 78269 442 507
790 (300) 985 79278 523
80112 (1500) 22 94 356 574 653 (500) 787 814 94
81587 641 82005 296 445 (1500) 924 (1500) 83036 174
(300) 281 360 521 84383 (1500) 500 733 950 85069 140
60 66 396 415 585 95 942 96223 808 8752 538 63 (3000)
707 88326 (300) 836 920 46 8036 147 226 63 336 823
90185 327 850 920 91340 92143 208 501 65 897
93288 410 748 829 (1500) 94161 270 95380 509 13 53
956 260 67 96222 (3000) 349 97034 252 59 882 945
98025 82 47 523 (300) 73 657 99058 136 95 624 707
85 39
100065 234 378 488 698 844 101142 65 359 79 487
543 810 19 102026 282 523 78 629 93 103022 156
420 576 650 80 988 104206 97 363 474 632 105049
196 446 635 (1500) 99 796 107583 600 704 (500) 26 988
(300) 108189 286 630 886 109084 160 215
110530 616 56 111516 637 715 112443 62 634 763

Wilm. Blum, Bäderliegerant,

37 Friedrichstraße 37

empfiehlt sich im Liefern von

Mineralbädern

pünktlich und zu billigsten Preisen.

NB. Umzüge

mit Möbelwagen und Federrolle
werden unter Garantie bill. besorgt.

Hausen/wässerungen

jeder Art und Größe werden unter bekannter guter
Arbeit u. Qualität complet, prompt u. reell ausgeführt.

Heinrich Doerr, Maurermeister,

Feldstraße 7, 1. Stock.

Gebraunten

Kaffee 1.40 Mark

empf. V. Erb, Karlsruh. 2

Ede Dogheimerstr. 3811

Conservatorium für Musik

zu Wiesbaden.

Rheinstraße 54 und Taunusstraße 19.

Director: **Albert Fuchs.**

Mittwoch, den 15. Mai 1895,

Abends 1/8 Uhr.

im grossen Saale des Casinos, Friedrichstraße:

Concert.

H. Dayas, Concertmeister **Arthur**

Michaelis (Violine), Kgl. Kammermusiker

Hermann Klee (Violine), **Wilhelm**

Sadony, Mitglied der Kur-Kapelle (Viola)

und Kammervirtuos **Oskar Brückner**

(Violoncello).

Mitwirkende

die Herren: Claviervirtuos **William**

1. Präludium und Tripple-Fuge für die

Orgel (für Clavier bearbeitet

von F. B. Busoni) Joh. Seb. Bach.

2. Sonate für Clavier, Fis-moll, Op. 10 Eugen d'Albert.

3. Sonate für Violoncello und Clavier,

D-dur, Op. 27 Albert Fuchs

4. Clavier-Soli Franz Liszt.

a) Etude in F-moll.

b) Eglogue in A-dur.

c) Scherzo und Marsch.

5. Quintett in E-moll für Clavier,

zwei Violinen, Viola und Cello Chr. Sinding.

Billets à 3 Mk. (reserv. Plätze) u. à 1 1/2 Mk.

sind in den hiesigen Musikalienhandlungen und Abends

an der Kasse erhältlich. 3988

Gangbares

Bug-Geschäft

verbunden mit Kurz-, Weiß- u.
Wollw. in einer Stadt von ca.
4000 Einw. im Reg.-Bez. Wies-
baden, freihandl. zu über-
tragen. 3000 Mark baar exorberl.
Off. unter P. G. 5 an die Exp.
d. Bl. 5229

Hausverkauf.

Das Georg Fischer's Haus
nebst Garten, Diebriehstr. 19,
Gelegenheitskauf für Herrschaften,
Baumeister oder Kutscher ist unter
günstigen Bedingungen billig zu
verkaufen. Nähere Auskunft er-
theilt Stadtbüro Hefß oder der
Eigentümer **Johann Hefß,**
Castel, Rainingstr. 36. 3717

CACAO-VERO

emulsiert, leicht löslicher
Cacao.

in Pulver- u. Würfel-Form.

HARTWIG & VOGEL

Dresden

Zu haben in unserer Haupt-
Niederlage Julius Steffelbauer,
Langgasse 32, ferner in den
meisten Conditoreien, Colonial-
Delicatess- und Drogen-Ge-
schäften. 3760b

Thatsache!

Kein Scherz! Kein Schwindel, sondern
nur reelle, heilige

Wahrheit!

Unübertroffen, aber jedes Geb. erhalten
ist meine Sensation erregende

Germania-Collection

welche ich in Folge Uebnahme eines
solofalen Lagerz zu dem schätz-
billigen Preise von nur

M. 7,50

ausverkaufe:



Rosen-

Santelöl-Kapseln

hellen Blasen- und Harnröhren-
leiden ohne Einspritzung und Be-
rufstörung schmerzlos in wenigen
Tagen. Blasenrand hört auf, Urin
kühlt sich. Nur Acht und wirk-
sam, wenn jede Schachtel mit
Schutzmarke: „Rosen“ versehen.
Flacon 3 Mark.

Zu haben in Wiesbaden in
der Löwenapotheke. 4016

Baugegenstände

eiserne Träger
L-, T-, u. U-Eisen

Säulen, eiserne
Kanalisations-

Gegenstände,
Kanals-, Closet- und

schottische Röhren

Kanal-Rahmen,
Balkonplatten, Dach- u. Stall-

fenster, Gasrohr, Heizrohr, Zink-
blech, Metall-Dachplatten usw.

hält in Auswahl vorrathig und
liefert zu den billigsten Preisen

C. Seidler in Wiesbaden,
Dogheimerstr. 25 (Telephon 74).

SUPPEN
MAGGI
WÜRZE



1. edne Goldin-Gerren- oder
Damen-Remonteur-Zafchen-
uhr, Antermet, genau gehend, zwei
Jahre Garantie. Von edtem Golde
nicht zu unterfcheiden.

1. edne Goldin-Uhrfette.

1. edne Goldin-Uhrfette.

1. edne Goldin-Uhrfette.

1. edne Goldin-Uhrfette.

1. edne Goldin-Uhrfette.

1. edne Goldin-Uhrfette.

1. edne Goldin-Uhrfette.

1. edne Goldin-Uhrfette.

1. edne Goldin-Uhrfette.

1. edne Goldin-Uhrfette.

1. edne Goldin-Uhrfette.

1. edne Goldin-Uhrfette.

1. edne Goldin-Uhrfette.

Königsberger Pferde-Lotterie

günstigste aller Pferde-Lotterien, weil weniger Lose und verhältnißm. mehr und bessere Gewinne: 10 compl. bespannte Equipagen, darunter 1 Vierspanner, 47 edle Ostpreuss. Pferde, 2443 massive Silbergegenstände. Ziehung 22. Mai. Lose à 1 Mk. 11 Lose 10 Mark. Losporto und Gewinnliste 30 Pfg. extra empfangen. Die Generalagentur von **Leo Wolff**, Königsberg i. Pr., Kantstr. 2, sowie hier d. **P.C. Grünberg, F. de Fallais**, Nassauische Lotteriebanc.



Zur Sommer-Saison

empfehle mein reichsortirtes Lager in

Chioschuhen
Spangenschuhen
Touristenschuhen
Halbschuhen

in schwarz und farbig

von den einfachsten bis zu den elegantesten Genres.

J. Speier Nachf.

18 Langgasse 18.

Reichshallen-Theater.

Heute Mittwoch:

Unwiderruflich letzte Gastdarstellung
des Schneidermeisters, Herrn

H. Dowe aus Mannheim,

mit seinem noch nie durchschossenen
und selbsterfundnen Panzer.

Mit dem heutigen Tage haben auch die
sog. Abonnementsbüchchen zum letztenmale
Giltigkeit.

3982

Die Direction.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Ladengeschäftes verkaufe sämtliche
Stoffresten unter Einkaufspreis. Stoff zu Knabenanzügen
passend von 1 Mk. 50 an, blaue Cheviots 2 Mk. 50, feinere Stoffe
für Herren-Anzüge zu 3-4 und 5 Mark. 6197

Stoffrestengeschäft Saalgasse 26

Kolonialwaaren- und Delikatesen-Geschäft
mit Bier- und Spirituosen-Verkauf, feine Lage, Verb. wegen
unter günstigen Bed. sof. zu verkaufen. Miethe u. Anzahlung
niedrig. Näh. durch B. Kraft, Zimmermannstraße 9. 6161

Heilbronn a. N.

Seelig's

Kaffee-Essen;

mit 125 gr. Inhalt pr. Dose

ist

Emil Seelig A.-G. die feinste.

52436

Reparatur - Werkstätte

für Schuhwaaren (Herrensohlen u. Absätze 2 Mk. 50 Pf.
a. bestem Material (Frauensohlen u. Absätze 1 Mk. 80 Pf.
Barterre 7 Ellenbogengasse 7, Barterre. Kölsch.

Tannen-Stangen

in allen Längen und Stärken, Baumstämme,
Länder, Latten und Pfosten, sowie schöne Tannen
billigst bei **M. Cramer**, Feldstraße 18.

Neroberg.

Mittwoch, den 15. Mai:

Großes

Militär-Concert,

ausgeführt von der Capelle des Füß.-Reg. v. Gersdorff
(Hess.) Nr. 80, unter Leitung des Kgl. Musikdirektors
W. Münch.

Anfang 4 Uhr.

Entree 30 Pfg.

Das

reellste und größte Credithaus Deutschlands
J. Ittmann, Bärenstraße 4, Entreehof,
setzt auch die weniger bemittelte Arbeits-
und kleinere Beamten-Klasse in die ange-
nehme Lage, das

Pfingstfest

dadurch fröhlich zu feiern, daß es ihnen
durch ganz bequeme Abzahlungen ermöglicht,
sich neu zu kleiden. Das Credithaus
J. Ittmann, Bärenstraße 4, Entreehof,

soll

aber weiterhin dafür sorgen, daß auch
die häusliche Gemüthlichkeit erhöht wird und
bietet daher

Jedermann

ob Reich oder Arm, die denkbar größte Aus-
wahl in Möbeln, Betten, Polsterwaaren,
Stiefel, Uhren, Hüte, Schirme und sämt-
lichen Manufakturwaaren, um durch An-
schaffung des Nöthigen aus dem Credithaus
J. Ittmann, Bärenstraße 4, Entreehof,
seine Lieben zu

erfreuen.

Holzfohlen

per Centner Mk. 4.20, auch in kleineren Quantitäten
empfehl

Aug. Külpp,

Holz-, Coaks- Kohlenhandlung,
Sellingstraße 41.

Erklärung eines armen Blinden

Verläumder suchen mich in meinem Verlaufe zu schädigen,
durch falsche Aussage, meinen Gewerbeschein erhielt ich unentgeltlich,
auch eben so wenig erhalte ich Unterstützung von Vereinen.
6198*

Der hiesige Bürger **Carl Theis.**

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 113.

Mittwoch, den 15. Mai 1895.

X. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Für 50 Pfennig

wird der täglich, Sonntags in zwei Ausgaben erscheinende

„Wiesbadener General-Anzeiger“,
Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden,
Jedermann frei in's Haus gebracht.

Eine Stunde im Carenreiche.

Aus den Reise-Erinnerungen eines Wiesbadners.

(Nachdruck verboten)

Schon lange Jahre wünschte ich das russische Grenz-
leben aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Endlich
sollte sich mir dazu die Gelegenheit bieten.

Eine Geschäftsreise führte mich nach Thorn, der nor-
dischen Festung. Nach Abwicklung meiner Geschäfte löste
ich ein Billet nach Ostroschin, der letzten deutschen Grenz-
station. Der Stationsbeamte meinte, daß ich meine Be-
obachtungen am besten von einem kleinen Gasthause aus
machen könne, welches einige Schritte von der Bahnstrecke
steht, die hier die Grenze bildet.

Ein Bauernschlitten führte mich in wenigen Minuten
dem Krüge zu. — Der Wirth schien nicht oft städtische
Gäste zu empfangen. — „Der Herr will wohl nach Ruß-
land“, meinte er mit ländlicher Theilnahme. „Der Herr
hat wohl keinen Paß und möchte sich so „herüberbringen“
lassen. O, das kommt ständig vor, mehr jedoch im Som-
mer, da die Grenzbeamten bei Schneespuren die Passanten
leichter verfolgen können.“

Ich erzählte dem Wirth, der mich für einen Schmugg-
ler hielt (worunter er nichts ehrenrühriges zu verstehen
schien), daß ich zwar nicht aus geschäftlichem sondern
aus wissenschaftlichem Interesse „mal „hinüber“
möchte, wenn auch nur auf wenige Stunden.

„Das ist nicht schwer“, meinte ein Gast, „am Grenz-
schlitten wird schon ein oder der andere Kosak Ihnen seine
Bermittlung anbieten. Für Geld sind die Kerle immer zu
haben.“

Bis an die Knöchel im Schnee erstieg ich die von

unzähligen Fußspuren durchquerte Wöschung. Vor mir
liegen die nach Warschau führenden Bahnstränge und hinter
denselben die russischen Grenzgebäude.

Aus dem nächsten Bachhaus kommt eine in grauen
Mantel gehüllte Erscheinung in der Hand das aufgefanzte
Bajonett. Der Jüngling schien mein Wunsch schon errathen
zu haben. Er winkte mir vertraulich zu, und arglos
übergehe ich die Bahnstränge.

Ich stehe im heiligen Rußland. —

Der junge Kosak, welcher sich, wie ich vermuthete, gegen
eine klingende Vergütung einen sicheren Weg nach dem
nächsten russischen Ort zeigen wird, fragt in seiner Heimath-
sprache einige Worte, die ich, — des Russischen unkundig,
— nicht beantworten kann. Der Kosak legt den Daumen
seiner Rechten auf den benachbarten Finger derselben Hand
und beginnt damit jenes Hin- und Herreiben, das wohl
unter allen Völkern nur eine Bedeutung haben dürfte.

Ich reiche dem Manne ein größeres Geldstück, welches
dieser erst eingehend auf seine Echtheit zu prüfen scheint
um es dann, nachdem die Prüfung zur Befriedigung aus-
gefallen, in die Hosentasche zu schieben.

Nach allen Seiten spähend, winkt mir nun der Russe,
ihm zu folgen, und nach längerem Wandern stehen wir
vor einem einförmigen mit rothen Ziegeln bedeckten Häuschen.
Obwohl dasselbe äußerlich nichts Abschreckendes besaß, so
überkam mich doch bei der dringlichen Aufforderung meines
Begleiters, hier einzutreten, ein Gefühl, das den inner-
lichen Entschluß einer schleunigen Flucht weckte. Es war
zu spät! Der Bursche, der wohl ahnen mochte, was in
mir vorging, befahl mir auf seine Waffe zeigend, zu ge-
horchen. Jetzt war mir klar, daß ich einem Spitzbuben-
streiche zum Opfer gefallen war, und daß mein treuer
Führer neben meinem Führerlohn auch noch die für das
Einfangen eines „Spions“ ausgesetzte Prämie zu verdienen
trachtete. Empört über diese Gaunerei überschritt ich die
Schwelle des Bachhauses.

Im Hintergrunde des Raumes hockten schmutzige Ge-
stalten in besetzter Kriegeskleidung um eine mit alten
Büchern gefüllte Kiste — russische Grenzsoldaten. An der
Wand hing ein Delbild von Väterschen Jar. Einige eiserne
Betten nahmen fast die ganze Länge der Stube ein. Beim
Eintritt erhoben sich die Insassen, indem sie sich etwa be-
nahmen, wie ihre indianischen Kollegen, wenn diese eine
Weißhaut gefangen. Mein Begleiter wechselte mit der
Bande einige Worte. Ich vermuthete, daß er ihnen er-
zählte, wie er mich vertrauensseligen deutschen Gimpel so
schön auf den Leim gelockt habe. Ich verwünschte den

Augenblick, wo ich einem Kosaken so blindlings getraut
hatte, und überdachte meine Lage, die allerdings wenig
benelndenswerth schien. Mit Grauen erinnerte ich mich, wie
vor langer Zeit ein Reisender mir erzählte, daß er
sich „mal über die russische Grenze habe locken lassen und
daß man ihn von Arresthaus zu Arresthaus transportirt
hätte, bis man ihn nach langen 4 Wochen in Alexandrow
dem preussischen Gensdarmen überlieferte.

Es war für mich keine verlockenden Aussichten! Und
konnte mir nicht noch schlimmeres beschieden sein? Der
spitzbübische Kosak hatte vorhin seinen Kameraden den
Thaler, den er mir abgetheilt, gezeigt, wahrscheinlich zur
Dokumentierung, daß ich ihn zu „bestechen“ versucht habe;
daß er mich aber zu dieser „Bestechung“ aufgefordert, mag
er wohl verschwiegen haben.

Während ich mich diesen Betrachtungen hingab, trat
ein junger Soldat ein. Aus der Reinlichkeit, mit welcher
er sich vorthellhaft von den Anderen unterschied, schloß ich
auf den höheren Rang. Ein Bursche wurde ausgeschiedt,
um aus einem der umliegenden deutschredenden Häuser
einen Knaben als Dolmetscher zu holen. Mittlerweile er-
stattet mein Kläger dem Vorgesetzten Rapport ab und aus
den strengen Mienen, mit welcher dieser Vorgesetzte mich
während desselben öfters ansah, schloß ich, daß es nicht
das kleinste Verbrechen war, dessen mich mein treuer
Cicerone bezichtigte. Doch was sollte ich machen! Ich
konnte mich ja nicht vertheidigen, da ich kein Wort von
dem slavischen Idiom verstand.

Der Knabe kam. Ich forderte ihn auf, dem Unter-
offizier zu verdolmetschen, daß ich alles eher wäre, als
das was dieser wohl in mir vermuthete, und daß ich ein
ehrfamer Bürger sei, der längs der Grenze spazieren ge-
gangen und, ohne das Bewußtsein etwas Schlimmes zu
thun, dieselbe überschritten habe; ich hätte dem Grenz-
soldaten Geld zum Wechseln übergeben, dieser aber hätte,
mißverstehend wohl angenommen, daß ich ihn zu bestechen
gedachte.

Meine Ausrede schien dem Beamten glaubwürdig.

„Seien Sie unbesorgt, wenn sich nichts bei der
Visitation bei Ihnen vorfindet, so können Sie vielleicht
noch heute frei kommen“, meinte der Knabe. So sehr mich
auch die Ermuthigung des kleinen Dolmetschers erfreute, so
brachte mich das Wort „Visitation“ doch auf allerlei Ge-
danken. Ich hatte eine große kolorirte Landkarte, die ich
zu meinen Reisen als Orientierungsmittel mitzuführen pflegte,
in meiner Brieftasche. Wie wenn die Russen (und was ist
in Rußland nicht alles möglich) dieselbe als Beweis meines

Neues aus aller Welt. Pariser Mordthaten.

— Paris, 11. Mai. Der Abbe Broglie, Bruder des
Herzogs von Broglie, Pariser Domherr und Professor am Pariser
katholischen Institut wurde heute Nachmittag ermordet. Ein
vierzigjähriges Fräulein Namens Amelot, das, wie der „Temps“
behauptet, an Verfolgungswahn leidet, glaubte, Abbe Broglie ihr
früherer Beichtvater, verbreite über sie verleumderische Gerüchte.
Das Fräulein machte dem Abbe eine heftige Scene in der Karne-
mentkirche, worauf der Abbe versprach, er werde sie besuchen, um sie
zu beruhigen. Der Abbe suchte das Fräulein heute in ihrer Woh-
nung in der Rue Notre Dame des Champs auf und dasselbe ver-
langte, der Abbe solle ein Schriftstück unterzeichnen, worin er die
Verleumdungen zurücknehme. Der Abbe weigerte sich, worauf
Fräulein Amelot einen Revolver aus der Tasche zog und vier
Schüsse abgab. Die Kugeln trafen den Abbe in den Kopf und
würden ihn sofort. Fräulein Amelot fuhr darauf zu ihrem Beicht-
vater und stellte sich dann dem Polizeikommissar, dem sie ruhig das
Geschwehene erzählte. Die blutige That macht das größte Aufsehen,
da der Abbe in den vornehmen Kreisen eine sehr bekannte Persön-
lichkeit ist. Die Motive der That erscheinen noch sehr unklar.
Amelot ist eine ehemalige Modistin.

Paris, 13. Mai. Die bereits mitgetheilten Einzelheiten über
die Ermordung des Abbe de Broglie bestätigen sich. Die
Mörderin ist ein ehemaliges Beichtkind des Abbe, der ihr aber schon
vor einigen Jahren den Rath ertheilt hatte, sie möge sich einen
anderen Seelsorger wählen. Madame Amelot ist die natürliche
Tochter eines vornehmen Mannes; sie rühmte sich, wie es scheint,
sein ihres Vaters und scheint geglaubt zu haben, der Abbe de
Broglie sei ihr um dieser Geburt willen besondere Rücksichten und
Unterstützung schuldig. Wie er, so wurden auch andere Personen, die
ihre Hilfe zur Seite gefunden hatten, darunter Angehörige eines
Frauenordens, gewahrt, daß sie eigentlich nur vom frommen Bettel
lebte, alle zogen sich allmählich zurück. Den wahren Grund zu erkennen,
war der Amelot aber nicht ein. Die aufgeregte, hysterische Person
beschuldigte lieber den Abbe de Broglie und die Nonnen ihres
früheren Beschützerinnen, sie hätten das Geheimnis ihrer Geburt
an die große Glocke gehängt und sie sei verhindert, ihren Lebens-
unterhalt zu finden. Einige Versuche, ihre „Feinde“ in der anti-
semitischen Presse anzuschwärzen, hatten nicht den gewünschten Er-
folg, und so steigerte sich ihr Groll bis zur Wuth. Letzte Woche
schickte sie die Drohung laut werden, sie wolle eine Nonne tödten.
Jetzt aber machte sie den Versuch, den Abbe zu einer „Ehren-
rettung“ zu zwingen, verfolgte ihn des Morgens, wenn er in der
Karmeliterkirche die Messe las, und erlangte endlich, daß er sie in
ihrer Wohnung aufsuchte, um die Sache ruhig zu besprechen.
Kam hatte er ihr aber gesagt, daß er einen Brief, den sie haben
wollte, nicht schreiben könne, als sie den bereit gehaltenen Revolver
auf ihn abfeuerte und ihn bis in das Wohnzimmer, immer schießend,
verfolgte, wo er leblos zusammenfiel. Dann eilte sie zu ihrem
Beichtvater, theilte ihm mit, was sie gethan hatte, und ging, seinem
Rathe folgend, auf das Polizei-Commissariat, um Anzeige zu
machen. Auch angesichts des in einer Blutlache schwimmenden
Leichnams zeigte die Mörderin nicht die geringste Reue.

Die bisherige Untersuchung hat ergeben, daß die Mörderin
Broglie's, Madame Amelot, von einer in pietistischen Kreisen
durchaus bekannten Eifersucht auf ihren Beichtvater, welcher Broglie
jahrelang gewesen ist, befallen war. Auch sie hat deshalb unter
dem Dumas'schen „Lobte sie“ gehandelt. Von der Persönlichkeit
Broglie's wird noch bekannt, daß derselbe ein wahrhaft frommer
Mann gewesen ist, der sein sehr bedeutendes Vermögen bis auf
wenige tausend Francs, die er unbedingt zum Leben brauchte, für
Wohltätigkeit ausgegeben hat. Er, der Hunderttausende zu ver-
zehren hatte, hielt sich als einzige Bedienung eine alte Köchin und
hatte buchstäblich stets nur die eine Soutane, die er trug. Seine
Mörderin wird gar nicht den Affekten übergeben werden, son-
dern man wird sie in ein Irrenhaus unterbringen.

Die Mörderin ist einige vierzig Jahre alt, häßlich und zänkisch und
seit Jahren notorisch religiös-wahnsinnig. Sie hatte für ihre Be-
hauptung, Broglie habe sie auf Grund dessen, was er aus ihren
Beichten wisse, öffentlich verleumdet, auch nicht den geringsten thät-
sächlichen Anhalt. Sie wurde allerdings von ihren alten Bekannten
immer mehr gemieden, aber nur wegen ihrer Unverträglichkeit.
Broglie war stets übertrieben gutmüthig und leichtgläubig, in
Folge dessen der Lieblingsbeichtvater aller hysterischen, bigotten alten
Jungfern des Stadttheils, in dem er wohnte, vom Schlage der
Amelot. Seine Kollegen hatten ihn mehrfach gewarnt. Die
Amelot hatte er jahrelang mit Geld unterstützt; sie hatte zum
Theil von ihm gelebt, in letzter Zeit aber weniger erhalten. Die
Verurteilung Broglie's findet morgen auf dem Stammes der herzog-
lichen Familie Broglie statt.

Paris, 12. Mai. Nach der Ermordung des Abbe de
Broglie macht die Ermordung des Bankiers Glaser, Rue
du Quatre-Septembre Nr. 31, großes Aufsehen. Auch in diesem
Falle hat ein Weib den Mord vollführt. Glaser lebte seit
fünf Jahren mit der jetzt 30-jährigen Engländerin Helene
Boudley zusammen, war aber kürzlich mit ihr überein gekommen,
daß sie sich von einander trennen wollten. Er zahlte ihr gestern

auf seinem Bureau in Gegenwart eines Angestellten 12,000 Frs.
aus und versprach ihr, in jeder Weise weiter zu helfen. Als sich
der Angestellte zurückzog, hörte er einen Schuß und sah, wie Glaser
zusammenbrach. Helene Boudley hatte den Bankier durch einen
Revolverbeschuß getödtet. Sie war außer sich, als sie merkte, daß ihr
ehemaliger Liebhaber todt war, denn „sie habe ihn nur verwundet
und erschrecken wollen“.

— München, 11. Mai. Der Schriftsteller Dr. Oskar
Panizza, der kürzlich wegen Gotteslästerung und Beschimpfung
kirchlicher Einrichtungen in seinem Buche „Das Liebesconcil“ zu
einem Jahr Gefängnis verurtheilt und wegen Fluchtverdachts so-
fort verhaftet wurde, ist, der „Allg. Ztg.“ zufolge, auf Anordnung
des Staatsanwaltes bis zur Erledigung der von Panizza gegen
das Strafmaß eingelegten Revision gegen Hinterlegung von 80,000
Mark aus der Haft entlassen worden.

— Fierlohn, 12. Mai. In die richtigen Hände gelangt ist
ein Haupttreffer der preussischen Klassenlotterie von
200,000 M. Das Loos wurde von Bergarbeitern, Handwerkern
und Landwirthen in der Stadt Hörde gepfeilt.

— Grandenz, 12. Mai. Der Wachtposten der Strafanstalt
erschoss Sonntag Nachmittag den ausgebrochenen Zuchthäusler
Bojanowski auf einem Nachbargrundstück. Ein zweiter Flüchtling
wurde festgenommen.

— Kiew, 11. Mai. Ein orkanartiger Sturm mit
Wolkenschwall hat hier ungeheuren Schaden angerichtet. Gegen
20 am Dnieper belegene Häuser wurden fortgerissen, wobei mehrere
Menschen umkamen. In der Oberstadt wurden viele Gebäude be-
schädigt. Um Kiew herum sind die Winterfaaten im Umrteife von
mehreren Meilen vernichtet.

— Sir Augustus Harris, der berühmte Londoner Opern-
direktor und künftige — Lord Mayor von London, besuchte als
Knabe die Schulen von London und Paris und als Jüngling ein
Penlonat in Hannover. Mit 21 Jahren kam er zur Bühne und
debütierte in Manchester als Malcolm in „Macbeth“. Ein Jahr
später wurde er Regisseur der Mapleson Opera Company, ging
dann als Schauspieler zum Criterion-Theater über und schrieb
hier mit Charles Wyndham seine erste Pantomime, die einen bei-
spiellofen Erfolg hatte. Nun richtete er seine erste Opernstagione
ein und verlor dabei 320,000 M. „Trogdem“, so erzählt Harris
selbst, „verlor ich den Ruth nicht und bin jetzt — was ich bin.“
Das „schönste Haus“ hatte Harris, als Kaiser Wilhelm II. die
Oper in Covent Garden besuchte. „An der Kasse gingen 113,160
Mark ein, und im Hause glitzerte und strahlte es nur so von

„Spionthums“ betrachteten? Dann führte ich auch eine größere Summe mit, die ich nicht gern in feindliche Hände fallen lassen mochte.

In einem unbewachten Moment versteckte ich die Karte und meine Baarschachtel in eine geheime Westentasche. Nur einige Silbermünzen ließ ich, um die russische Sorgfalt bei der späteren Untersuchung nicht zu steigern, in meiner Börse. Raum war ich damit fertig, als der Unteroffizier durch den kleinen Dragoman nach meiner Postkarte fragen ließ. Ich hatte natürlich keine. Im Bewusstsein, daß ein solches Eingeständnis nur geeignet war, meine Lage zu verschlimmern, entnahm ich der Brusttasche eine alte Theaterkarte und überreichte sie auf Gerathewohl und mit sicherem Blick dem Russen. Die selbstbewußte Miene, mit der ich das Billet hinreichte, hatte zu meiner großen Freude bei dem Russen, der natürlich kein Wort deutsch zu lesen vermochte, ihre Wirkung nicht verfehlt. Ohne erst von dem Knaben die Richtigkeit meiner Angaben bestätigen zu lassen, reichte er mir die Karte zurück, was er (wenn er ihren wahren Inhalt vermuthet hätte) kaum gethan haben dürfte.

Rum schritt man zur Visitation. In der richtigen Annahme, daß jedes Sträuben die Sorgfalt der Russen bei der Untersuchung vergrößerte (ein Faktum das herbeizuführen ich keine Veranlassung sah), entleerte ich bis auf die „bewachte Geheime“ all meine Taschen. Mein Entgegenkommen hielt die Leute von einer peinlichen Leibesvisitation ab, die Untersuchung war übrigens eine so genaue, daß sogar der Rückbeutel meiner Taschenuhr geöffnet wurde, in der Annahme, daß sich zwischen Werk und Deckel vielleicht etwas Gemeingefährliches befände. Da sich alle Gegenstände aber als rechtsharmlos herausstellten, so wurde mir bedeutet, daß ich alles wieder zu mir nehmen dürfe. Als ich aber meine Börse wieder zu mir nehmen wollte, legte der Unteroffizier seine Hand darauf. — Sie war ihm verfallen.

Ich war noch froh, so billig weggekommen zu sein. Ohne den Einfall mein übriges Geld zu verstecken, hätte mich der Spaß einige hundert Mark theurer kommen können.

Die Inquisition war noch nicht beendet! Der Unteroffizier ließ mich durch den Jungen fragen, ob ich „Preuße“ sei? Ich dachte, daß die Bejahung dieser Frage bei der derzeitigen Stimmung nicht zur Verbesserung meiner Lage geeignet sein dürfte, und, daß ich meinem Patriotismus nichts vergeblich, wenn ich des Wortes „c'est la guerre“ eingedenk, mit Senatorstimme antwortete: „Ja ein Preuße? Nein! Ein Nassauer bin ich!“

Nicht umsonst habe ich auf die geographische Unkenntnis der Russen kalkuliert. Woher sollten sie wissen, daß Nassau zu Preußen gehört. Der Unteroffizier schien nun vollkommen befriedigt. Er öffnete die Thüre und ließ mich ihm folgen. Er begleitete mich bis an die durch die Bahnstränge markirte Grenze. Eilig lief ich aber dieselbe. Ich war wieder im deutschen Vaterlande, froh so billigen Kaufs losgekommen zu sein. Nach Rußland aber gehe ich nicht mehr!!!

Aus der Umgegend.

× **Schierstein**, 13. Mai. Gestern hielt der „Bienenzüchterverein für Wiesbaden und Umgegend“ seine Monatsversammlung dahier im „Reichsapfel“ ab. Auf Grund seiner reichen Erfahrungen gab Herr Verwalter Ernst Mittel und Wege an, den Honigertrag möglichst zu vermehren. Seinen Ausführungen schloß sich ein recht lebhafter Meinungsaustausch an, und allenthalben bedekten sich die

Frauenschnitten, Uniformen und Diamanten. Das Ausschmücken der Loge des Kaisers allein hatte einen Aufwand von 20,000 M. erfordert. Mein größter Stolz aber war, daß ich dem Kaiser nicht nur als Direktor, sondern auch als Geheiß von London entgegenzutreten konnte, ein Beweis, wie hoch gegenwärtig das Ansehen ist, in welchem bei uns die Kunst — das Theater steht.

— **Ein weiblicher Oberarzt**. Im Jahre 1878 kam eine junge neunzehnjährige Dame, Mademoiselle Chopin aus der Bretagne nach Paris, mit der Absicht, dort Medizin zu studieren. Zu diesem Zwecke wandte sie sich an Herrn Dr. Tourangin, der ein Freund ihrer Familie war, und der sie ermunterte, ihre medizinischen Studien zu beginnen. Da Mademoiselle Chopin jedoch nur die gewöhnliche Mädchenerziehung bei den Nonnen eines Klosters erhalten hatte, so handelte es sich darum, zunächst zwei vorbereitende Examina zu machen. Nach Ablauf von drei arbeitsreichen Jahren bestand sie glänzend das erste und nach einem weiteren Jahr auch das zweite Examen. Schon während dieser Studien war sie im Krankenhaus von St. Antoine die eifrigste Schülerin des Dr. Dujardin-Beaumez. Sie machte einen cursus in der Chirurgie durch und studierte einige Monate bei Dr. Hanot, dem Spezialisten für Leberkrankheiten. Eine ihrer Arbeiten wurde von der medizinischen Fakultät preisgekrönt; daraufhin bat Dr. Dujardin-Mademoiselle Chopin, seine Vertretung als Arzt an der „ecole normale d'institutrices de la Seine“ zu übernehmen und bald darauf erwirkte er ihre Ernennung zum Assistenzarzt am „lycée Feneelon“. Seit dem 6. Oktober 1894 ist Mademoiselle Chopin mit Dr. Tourangin verheiratet und beide praktizieren nun gemeinsam, wenn auch ihre Patienten verschiedene sind, da Madame Tourangin sich hauptsächlich mit Geburtshilfe und Kinderkrankheiten beschäftigt. Sie behauptet einen hervorragenden Platz unter den fünf praktizierenden Ärztinnen in Paris und ist kürzlich zum Chefarzt am „lycée Feneelon“ ernannt worden.

— **Johannistrieb!** Auf einem Standesamt im Norden Berlins hat vergangene Woche eine 82(!) jährige wohlhabende Eigenthümerin D. aus der Brunnenstraße mit einem armen 26jährigen Schneidergesellen Johann S. den ehelichen Bund fürs Leben geschlossen. Der vorstichtige neugebackene Ehemann hat mit seiner „jungen Frau“ sofort beim Amtsgericht ein wechselseitiges Testament deponirt, sodann haben die jungen Eheleute eine Hochzeitsreise nach der Riviera angetreten.

— **Verurtheilt!** Musiker (dessen Frau ihm Zwillinge geschenkt hat): „Na also in Gottes Namen zur Abwechslung einmal etwas Bierhändiges!“

Aufsichten mit denen des Herrn Ernst. Nach Besprechung verschiedener Vereinsangelegenheiten fand eine gemeinschaftliche Besichtigung der ausgedehnten Bienenstände des Herrn Hirschbach statt.

× **Mainz**, 13. Mai. In der Nacht von Samstag auf Sonntag drangen zwei Leute aus Conzenheim in die im Walde gelegenen Schießstände der Mainzer Garnison ein. Der Posten, ein Soldat vom 87. Inf.-Regiment, machte sie darauf aufmerksam, daß die Schießstände nicht betreten werden dürften. Anstatt sich zu entfernen, schimpften jedoch die Leute den Posten und drangen angeblich auf ihn ein. Der Posten machte deshalb von seiner Waffe Gebrauch und schoß auf die Beiden; der eine erhielt einen Schuß durch die Schulter, der andere wurde durch das Bein getroffen. Untersuchung ist eingeleitet. — Der „Reichsanzeiger“ meldet über den Vorfall: In der Nacht zum Sonntag ist ein Posten auf den Schießständen bei Mainz von mehreren mit Knütteln bewaffneten Männern angegriffen worden. Der Posten verwundete zwei Angreifer durch Schüsse, einen dritten mit seinem Seitengewehr.

— **Nordenskiöld**, 13. Mai. Der erste Lehrer, Herr Maurer hier, feiert am 1. August d. J. sein 50jähriges Dienstjubiläum. Im größten Theil seiner Dienstzeit hat Herr Maurer hier gewirkt. Wie wir hören, beabsichtigt Herr Maurer, im Laufe dieses Jahres in Ruhestand zu treten.

× **Camberg**, 13. Mai. In Erbach bei Camberg fand am gestrigen Sonntag das so seltene Fest der goldenen Hochzeit zweier Geschwisterpaare statt. Dieselben erfreuen sich des besten Wohlseins und wurden von Nah und Fern reichlich mit Glückwünschen und Geschenken bedacht. Vom Kaiser erhielten die Jubilare die Ehejubiläumsmedaillen. Ganz Erbach theilte sich an dem Fest. Am Vorabend fand großer Fackelzug statt, wobei Herr Stefan Wolf aus Camberg eine ergreifende Ansprache hielt. Gestern Abend fand in der Restauration Bernard ein Festball statt, wobei sich die Jubilare in jugendlicher Weise im Kreise ihrer ca. 60 Kinder und Enkel im Tanze drehten.

× **Limburg**, 13. Mai. Die Direktion der Hess. Ludwigsbahn macht bekannt, daß die Schnellzüge Nr. 327 Frankfurt-Limburg und Nr. 348 Limburg-Frankfurt in Niederseifers um 9 Uhr 8 Minuten Morgens und 7 Uhr 20 Minuten Abends halten, um Passagiere aufzunehmen.

× **Weilburg**, 13. Mai. Am Samstag begingen unsere israelitischen Mitbürger das Fest des 50jährigen Bestehens der hiesigen Synagoge durch Festgottesdienst und Abendunterhaltung. — Herr Rathscheider Niegel kaufte von Herrn Buchhändler Ernst Jenner von Jenneberg dessen an der Bahnhofstraße gelegenes Wohnhaus für den Preis von 24,000 Mark. — Am Freitag Abend wurde der Literat Wilhelm Müller-Weilburg gerichtlich eingezogen. Derselbe wird der Erpressung beschuldigt. Er soll von einer hiesigen hochstehenden Dame eine größere Geldsumme gefordert haben, wofür er als Gegenleistung die Herausgabe einer Broschüre unterlassen würde.

× **Weilmünster**, 13. Mai. Für die hier zu errichtende Landes-Trennanstalt finden gegenwärtig zur Feststellung des von der Gemeinde und Privaten abzugebenden Geländes die geometrischen Vermessungsarbeiten statt. Das Areal ist um etwa 15 Morgen erweitert worden, so daß dasselbe jetzt ca. 115 Morgen umfaßt. Es herrschen an maßgebender Stelle noch Meinungsverschiedenheiten darüber, ob die Arbeiten im Unternehmungswege vergeben oder in eigene Regie übernommen werden sollen. Voraussichtlich werden in diesem Jahre nur die Erd- resp. Wasserleitungsarbeiten in Angriff genommen. Zur nochmaligen eingehenden Besichtigung des Terrains waren kürzlich Herr Landesdirektor Sartorius und Landesrath Prekel hier anwesend.

× **Embs**, 13. Mai. Ertrunken in der Bahn ist gestern Nachmittag gleich nach 4 Uhr ein junger Mann, Vitograph aus Rheindt. Der Vorgang wird von Augenzeugen wie folgt geschildert: Der Ertrunkene und ein Reisegefährte, welche beide gestern in Embs angekommen waren, unternahmen eine Radfahrt auf der Bahn. In der Nähe des Wehres wurde der Raden von der Strömung fortgerissen und schlug um; die Insassen retteten sich an's Land. Der Ertrunkene vermißte seinen Rad, den er im Radn ausgezogen hatte. Er wollte nun den fortgeführten Rad retten und durchwachte den Bahnfuß unterhalb des Wehres bis unter die Rempbrücke und bis zur linken Bahnseite. Von da ging er wieder in den Fluß trotz der eindringlichen Warnung vor den dort befindlichen Wassertiefen und versank bald in der Tiefe. Ein Augenzeuge wollte mit einer Stange zu Hülfe eilen, als der Körper noch einmal auftauchte. Der Rettungsversuch blieb erfolglos. Gestern Abend um halb 8 Uhr wurde die Leiche etwa hundert Meter unter-

halb der Stelle des Ertrinkens gelandet und in's Leichenhaus gebracht.

— **Baldmünster**, 13. Mai. Zur Gründung einer Raiffeisen'schen Spar- und Darlehnskasse war am gestern Nachmittag hier eine Versammlung anberaumt. Dieselbe war zahlreich besucht. Herr Inspektor Fied von Remscheid erläuterte eingehend die Zwecke und Einrichtungen derartiger Kassen und gab auf alle Anfragen ausführliche Auskunft. Das Resultat der Verhandlungen war ein recht erfreuliches, indem 32 Anwesende durch Unterzeichnung der Satzungen eine Spar- und Darlehnskasse ins Leben riefen.

× **Eibingen**, 13. Mai. Herr Bienenzüchter Michael Dais hat am Montag den 5. Mai, also sehr frühzeitig, trotz des schiefen Wetters einen jungen kräftigen Bienenkönig erhalten.

× **Cassel**, 13. April. Auf dem Bahnhof Guntershausen wurde ein Passagier, der, ehe der Zug anhielt, vom Waggon absprang, überfahren und getödtet.

Handel und Verkehr.

× **Cestrich**, 12. Mai. Herr C. J. B. Steinheimer, Weingutsbesitzer dahier, brachte kürzlich 63 Halbfäßl Weine eigene Erzeugung zum Ausbebot. Es waren dies 20 Halbfäßl 1894er, 11 Halbfäßl 1892er, 2 Halbfäßl 1890er, 7 Halbfäßl 1889er und 3 Halbfäßl 1888er. Die 1891er wurden mit Faß, das Halbfäßl zu 600 Liter, die übrigen Weine ohne Faß veräußert. Es erzielten 18 Halbfäßl 1894er M. 270—670, zusammen M. 8180, 8 Halbfäßl 1892er 500—1390, zusammen M. 7390, 2 Halbfäßl 1890er M. 720, 920, 5 Halbfäßl 1889er M. 650—1840, 21 Halbfäßl 1888er M. 440—4910. 9 Halbfäßl gingen zurück.

× **Frankfurt**, 13. Mai. Der heutige Viehmarkt war mit 471 Ochsen, 35 Bullen, 643 Kühen, Stieren und Rindern, 22 Kälbern, 168 Hammeln, 947 Schweinen besetzt. Die Preise stellten sich wie folgt: Ochsen 1. Qual. M. 64—66, 2. Qual. M. 56—60, Bullen 1. Qual. M. 55—57, 2. Qual. M. 45—49. Alles per 50 Kilo Schlachtgewicht. Kälber 1. Qual. M. 65—70 Pfg., 2. Qual. 58—60 Pfg., Hammel 1. Qual. 62—64 Pfg., 2. Qual. 58—60 Pfg., Schweine 1. Qual. 49—50 Pfg., 2. Qual. 47—48 Pfg. Alles per 1/2 Kilo Schlachtgewicht.

Buxkin, Kammgarn u. Cheviots, doppelbreit, à Mk. 1.35 per Meter,

nadelfertig, in solider Qualität, versenden in einzelnen Metern portofrei in's Haus 38906

Tuchversandgeschäft Oettinger & Co., Frankfurt a. M.

Musterauswahl umgehend franco.

Trauringe

sowie alle Goldwaaren

kaufen sie am preiswürdigsten beim Goldarbeiter

F. Lehmann,

Rein Laden. Langgasse 3, 1 Stiege. Kein Laden. Reparaturwerkstätte. 6007

Für eine gut eingeführte Lebens-Versicherungsgesellschaft: Lebens-, Sterbefälle, (Vollversicherung), Aussteuer- und Militärdienst-Versicherung sucht allerorts tüchtige

Acquisiteure und Vertreter.

Vorzügliche Einrichtung z. B. Sterbefälle-Versicherung von 100 Mark an ohne Untersuchung.

Hohe Bezüge. Bei guten Leistungen auf Wunsch Ausbildung als Versicherungs-Beamter und event. Anstellung mit Fixum. Offerten u. C. 12 an die Exp. d. Bl.

Prima Silberfies

empfiehlt in ganzen Waggons, einzelnen Fuhren und Körben

Silber- und Blei-Bergwerk Friedrichsjeu.

Klein. Bertr.: L. Rettenmayer. Rheinstraße 21.

Unter Allerhöchstem Protectorate Sr. Majestät des Kaisers.

IX. Marienburger

Geld-Lotterie

Ziehung am 21. und 22. Juni 1895.

Loose zum Planpreise à 3 M. (Porto und Gewinnliste 30 Pfg. extra) empfiehlt und versendet das General-Debit

Carl Heintze,

Berlin W., Unter den Linden 3 (Hotel Royal).

Bestellungen auf Loose werden auf Wunsch unter Nachnahme ausgeführt.

Gewinne	Mk.
1 a 90000	= 90000
1 a 30000	= 30000
1 a 15000	= 15000
2 a 6000	= 12000
5 a 3000	= 15000
12 a 1500	= 18000
50 a 600	= 30000
100 a 300	= 30000
200 a 150	= 30000
1000 a 60	= 60000
1000 a 30	= 30000
1000 a 15	= 15000

3372 Gewinne = 375000

Nur Geldgewinne, sofort zahlbar. Danzig und Hamburg.

Nachdem der Kasseler Hafer-Kakao von den medicinischen Autoritäten erprobt und gut befunden ist, wird er von

allen deutschen Aerzten

in den Fällen verordnet, wo es sich um eine Verbesserung der Körperkräfte, um Magenleiden, Diarrhoeen, Blutarmuth, Bleichsucht etc. handelt. Wie werthvoll der

KASSELER HAFER-KAKAO

In allen solchen Fällen ist, geht aus den vielen Zeugnissen hervor, die wir gern zur Verfügung stellen. Der Kasseler Hafer-Kakao wird nur in Cartons zu 27 Würfeln für Mk. 1. — verkauft.

5083b

Kasseler Hafer-Kakaofabrik von Hausen & Co.



O. FRITZE & CO. OFFENBACH

besser und billiger als Bodenanstreich über Nacht hart und hochglänzend trocknend, leicht fertig, in div. brillanten Farben vorrätig bei:

Niederlage bei:

A. Berling, St. Burgstr. 12.

A. Cratz, Langgasse.

F. Klitz, Drogerie, Rheinstr. 72.

L. Henninger, Friedr. 6.

L. Moebus, Tauschstr.

Th. Rumpf, Webergasse.

Louis Schild, Langgasse.

A. Schirg, Schilderplatz.

Oscar Siebert, Ecke der Tauschstr.

Straße.

F. Strassburger, Kirchgasse.

17

18

19

20

21

Wiesbadener Milchkuranstalt.

(Unter Controlle des ärztlichen Vereins zu Wiesbaden.)

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß der hiesige ärztliche Verein auf Grund vielfacher Prüfung laut Beschluß vom 1. Mai unsere Anstalt unter seine Controlle genommen und für deren ständige Ueberwachung eine besondere Kommission ernannt hat. Diese Thatsache ist wohl das beste Zeugniß für die Vortrefflichkeit unserer Milch und gestatten wir uns, dieselbe hierdurch für Kinder und Kranke angelegentlichst zu empfehlen.

Die Milch wird täglich, Morgens und Abends zweimal und zwar **sofort** nach dem Melken per Wagen ins Haus geliefert und besteht zwischen Morgen- und Abendmilch keinerlei Unterschied.

Wir laden zum Probebezug höflichst ein und beliebe man Bestellungen gefl. aufzugeben bei

Adlerapotheke, Kirchgasse 26.

Ägl. Hofapotheke, Langgasse 15.

Löwen-Apotheke, Langgasse 31.

Oranienapotheke, Tannusstraße 57.

Tannusapotheke, Tannusstraße 12.

Theresienapotheke, Emserstraße 24.

Victoriaapotheke, Rheinstraße 41.

Wilhelmsapotheke, Luisenstraße 2.

C. Gärtner, Kirchgasse 21.

Ausführliche Prospekte ebendasselbst zu haben. Die Besichtigung der Anstalt ist jederzeit gerne gestattet.

Hochachtungsvoll

Wiesbadener Milchkuranstalt.

Magenleidende!

Allen denen, die durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen, oder durch unregelmäßige Lebensweise ein **Unbehagen** sich zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, welches in Folge eigenartiger und sorgfältiger Zusammensetzung von Kräutersäften auf das **Verdauungssystem** eine **anregende, stärkende und belebende** Wirkung ausübt, und dessen **wohlthätige Folgen** bei Unbehagen, die aus „schlechter Verdauung“ und hieraus entstandener fehler- und mangelhafter Blutbildung hervorgegangen sind, sich vorzüglich erwiesen haben. Es ist das seit Jahren durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannte

Verdauungs- u. Blutreinigungsmittel,

der

Hubert Ullrich'sche

Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein, aus vielfach erprobten und heilkräftig befundenen Kräutersäften mit gutem Wein bereitet, ist das beste Verdauungsmittel und ist kein Abführmittel. Kräuter-Wein schafft eine regelrechte naturgemäße Verdauung nicht allein durch vollkommene Lösung der Speisen im Magen, sondern auch durch seine anregende und läuternde Wirkung auf die Säftebildung.

Gebräuchs-Anweisung ist jeder Flasche beigegeben.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à M. 1.25 und 1.75 in Wiesbaden in den Apotheken (Depots: Victoria-, Tannus- u. Wilhelms-Apotheke) und in Hochheim, Hofheim, Höchst, Kassel, Mainz, Biebrich, Langenschwalbach, Schlangenbad, Rastätten, Idstein, Camberg, Königstein, Kronberg, Oberursel, Homburg v. d. G., Soden, Rodheim, Alfenheim, Friedberg, Bad Nauheim, Binsfelden, Rüdelsheim, Eltville, Hanau, Offenbach, Frankfurt, Darmstadt und in den Apotheken.

Auch versendet die Firma Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82, drei und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und listefrei.

Wein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, destill. Wasser 240,0, Edereschenlasi 150,0, Kirschsafi 320,0, Fenchel, Anis, Selenenwurzel, amerikan. Kraiswurzel, Engianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

In meiner Kesselschmiede fertige ich: **Dampfkessel und Heizungskessel** zu allen Zwecken, schmiedeeiserne **Reservoirs** in allen Größen, **Heißwasserkessel (Boiler)** für Kochherde.

C. Kalkbrenner,

Wiesbaden und Frankfurt,
Fabrik für Kochanlagen, Heizungen,
Wasseranlagen, Kesselschmiede.

Molkerei Biebrich.

Gegründet 1885.

empfehlen zur gefälligen Abnahme
la reine unverfälschte **Milch** in Kannen und
Flaschen, per Liter 20 Pf.,
sowie **süßen u. sauren Rahm** per Str. M. 1.20
la feinste **Centrifugebutter** p. 1/2 Kilo 1.40.
Bestellungen beliebe man an **Heinrich Feldt**,
Bahnhofstraße 15, Biebrich, zu richten. 1525

Herren-Stoffversteigerung.

Mittwoch, den 15. cr., Vormittags 9 1/2 und
Nachmittags von 2 1/2 Uhr ab findet in dem
Auktionslokal Friedrichstraße 44
eine große Versteigerung von Herren-
Stoffen

passend zu Anzügen, Hosen u. s. w. in Tuch, Buxkin, Kammergarn,
schönen engl. und französischen Stoffen statt.

Die Sachen sind besser Qualität und entstammen aus ersten
hiesigen Maßgeschäften. Der Zuschlag erfolgt auf jedes Gebot.

Adam Bender, Auktionator und Taxator,
Friedrichstraße 44, Thoreingang.
3955

Montag, den 20. Mai:

Große Schuh-Versteigerung.

